

Das Christentum von der Reformation bis zur Aufklärung mittlere und neuere Kirchengeschichte / SS 2003 / PD Dr. Jörg Ernesti

Kapitel I: Die Reformation in Deutschland und Europa

Exkurs: Ursachen der Reformation

- alte Meinung: Folge von Dekadenz und Missständen in der katholischen Kirche
- 1. Widerspruch: IMBERT DE LA TOUR: Mißstände wurden noch nie bekämpft
 - Luther ging es nicht um die Dekadenz, sondern um dogmatische u. ä. Fragen
- 2. Widerspruch: LUCIEN FEBVRE: es waren kollektive psychologische Faktoren
- 3. Widerspruch: GERHARD RITTER, JOSEF LORTZ, u. a.: „pluricausale Erklärung“
 - BERND MOELLER: „Pulverfaßtheorie“: Zusammenwirken mehrerer Faktoren
 - Persönlichkeit Luthers
 - psychologische Faktoren
 - kirchenpolitische Faktoren
 - + der noch nicht überwundene Konziliarismus und die Erwartungen daraus
 - + antirömische Stimmung im Deutschen Reich
 - + Antiklerikalismus, klerikales Bildungsdefizit (v. a. Land), immer mehr niederer Klerus
 - + Reformwille
 - + Ressentiment gegen Klerus beruht auf Missverständnissen:
 - + Pfründensystem funktioniert nicht mehr
 - profanpolitische Faktoren
 - + immer noch Einheit der Christenheit zwischen Papst und Kaiser
 - + v. a. im Deutschen Reich Bischöfe u. Prälaten als Fürsten in den Staat eingebunden
 - + Feindschaft zwischen Frankreich und Habsburg um Land in Burgund und Spanien
 - + Papst ist selbst Landesherr und damit meistens parteiisch
 - + Fürsten unterstützen Kirchenreform, um eigene Macht zu stärken
 - + im Deutschen Reich kommt sogar teilweise ein Territorialkirchentum auf
 - Humanismus
 - + Interesse an der Rückkehr „ad fontes“, zu den Quellen
 - + Beschäftigung mit klassischer Philosophie und den Kirchenvätern
 - + anthropozentrisch
 - + ⇒ Frage nach der Freiheit des Menschen ⇒ Ethik
 - + weil die Ethik allgemein verständlich sein soll ⇒ Rhetorik
 - + insgesamt keine Abwendung vom Christentum (eher im Gegenteil)
 - theologische Faktoren
 - + spätmittelalterliche Theologie uneinheitlich
 - + kann sich dem Einfluss des Humanismus nicht verschließen
 - + Bedeutungsgewinn der Werke von THOMAS VON AQUIN Ende 15. Jh.
 - + zunehmende Bedeutung der Ordenstraditionen (Franziskaner, Augustiner)
 - + Tendenz, die universitäre Theologie zu vereinfachen
 - + Rückkehr zu scholastischen Methoden, mehr Praxisbezug
 - + Individualisierung der theologischen Meinungen
 - + Vorwegnahme späterer Frömmigkeits-Strömungen (Vermassung, Verinnerlichung)
 - + vgl. auch Stichwort devotio moderna
 - + Christus als Zentrum der Frömmigkeit
 - + Apokalyptik, Prophezeiungen und endzeitliche Ängste als Motor von Reformen
 - + Nominalismus, Mystik, Evangelismus
 - GARCIA VILLOSLABA betont vor allem Bedeutung von Luthers Lebenslauf
 - 4. Widerspruch: die kommunistische Deutung

- Quellen: die sozialistische Geschichtsschreibung von KARL MARX, FRIEDRICH ENGELS
- Luther als „Sprecher der Massen“
- sozio-ökologische Faktoren
- Reformation löst (konziliare) Reformen innerhalb der Kirche quasi ab
- innerkirchliche Reformforderungen richten sich
 - an die Kirchenleitung (Papst, Kardinäle, Kurie)
 - gegen Amtspraxis der Kirche (Simonie, Amtsführung u. ä.)
 - auf die kirchliche Moral
- ab 1508 Stimmen, die schon nicht mehr an eine Reform glauben; G. v. KAYSERSBERG
- Erfindung des Buchdrucks sorgt für Entstehen einer Öffentlichkeit

Exkurs: Renaissance-Papsttum

- auch Päpste werden zu Reformen aufgefordert
- aber: Renaissance-Päpste haben andere Sorgen ⇒ die Ansätze versanden
- päpstliche Verzögerungstaktik führt auch erst zur Verbreitung von Luthers Lehren
- Beispiel: Leo X. (Giovanni de Medici) als Renaissance-Papst „par excellence“
 - kunstsinniger Mäzen, Renaissancefürst – aber ohne Skandale
 - feiner Genießer ohne Sinn für Tiefe
 - kommt durch Simonie ins Amt
 - mit 7 Priester, mit 14 Kardinal, mit 17 Eintritt ins Kardinalskollegium
 - ein Vorgänger hatte erst den Vatikan wieder zum Staat gemacht
 - Aussöhnung mit Frankreich
 - politisch und diplomatisch: hinterhältig, verschlagen.
 - lässt gegen ihn „verschworene“ Kardinäle vertreiben
 - da er deren Vermögen einzieht ⇒ es könnte ums Geld gegangen sein
 - keine Reform-Ideen, keine Umsetzung des 5. Laterankonzils
 - bannt Luther (Androhungsbulle „Exsurge, domine“)

1. Martin Luther und der Aufbruch der reformatorischen Bewegung

Das katholische Lutherbild

- bestimmt durch „*comentarii de actiis et ... Lutheri*“ von JOHANNES WIHAUS
- Luther wird als „Zerstörer“ gebrandmarkt
- dagegen LORTZ: Luther suchte Antwort auf Grundfragen; subjektivistische Antworten
- Biographie Luthers bis zum „Turmerlebnis“
- * 10.11.1483 - † 18.02.1546, *† Eisleben
- Vater: Johannes Luther, Hüttenmeister (Kupferbergbau). Mutter: Margaretha
- Schulbesuch in Mansfeld, Magdeburg (Domschule, Kontakt zur devotio moderna), Eisenach
- ab 1501 Studium in Erfurt, 1505 M.A. und Jurastudium
 - Grundstudium der sieben freien Künste („artes liberales“)
 - Erfurt gehört zu Kurmainz, ist vom dortigen Weihbischof beeinflusst
 - + Schwerpunkt auf der Scholastik nach WILLIAM VON OCKHAM, Nominalismus
 - + beeinflusst durch den in Erfurt aktiven Humanismus
 - Jurastudium nach zwei Monaten abgebrochen ⇒ Emanzipation vom Vater
- 1505 Eintritt in den Augustiner-Eremitenorden in Erfurt (strenger Ordenszweig), Noviziat
 - Gewittererlebnis und Gelübde, Mönch zu werden
 - Klostereintritt ist Einlösung gegen den Willen des Vaters
- 1506 Profess, 1507 Priesterweihe und Theologiestudium
 - Kontakt mit der Lehre GABRIEL BIELS
 - ⇒ später dezidierte Ablehnung

- 1510-1511 Romreise
- 1511 Versetzung nach Wittenberg
- 1512 - † Professor für biblische Theologie in Wittenberg, Prediger im Konvent in Erfurt
 - Nachfolger von JOHANN STAUPITZ („lectura in Biblia“, s.v.w. Exegese)
- ab 1514 Prediger der Wittenberger Stadtkirche
- 1513-1518 Vorlesungen über Psalmen und einige paulinische Briefe
- Grundlegung der lutherischen Theologie in den ersten Lehrjahren:
 - aus dem Versuch, eine Alternative zu Scholastik und Aristoteles zu geben
 - Vorlesungen: Psalmen (1513-15); Römerbrief (1515-16);
 - Galaterbrief (1516-17); Hebräerbrief (1517-18)
 - Schriftauslegung mit starkem persönlichem Engagement
 - löste sich von überlieferten Formen und Inhalten der Theologie
 - lehnte Methode der Allegorese ab
 - ließ Tradition und kirchliches Lehramt als Instanz der Exegese zurück
 - die Erfahrung der Gnade Gottes ist für Luther befreiend: „sola gratia“
 - Rechtfertigung ist nicht Eigenwerk, sondern Gnade
 - zentrale Entdeckung der „iustitia dei“ nach Röm 1,17
 - = als rettende, gerechtmachende Gnade
 - diese gibt es, wenn der Mensch demütig Gott bittet
 - hatte sie bisher als strafende Gerechtigkeit mißverstanden
 - jetzt: passive Gerechtigkeit durch Gnade des barmherzigen Gottes
 - Luther überwindet damit ein einseitiges Gottesbild
 - Gott als strafender, strenger Richter
 - dieses Gottesbild war Mitgift der Frömmigkeit des Elternhauses
 - und der Erfurter Schultheologie
 - Stellung des Menschen vor Gott gründet sich nicht auf Leistung
 - Vermittlung der Gnade durch Jesus
 - aus dem Glauben ergibt sich Heilsgewissheit
 - Mensch = „simul iustus et peccator“ (gerecht(fertigt)er und Sünder)
 - Sünder, weil immer begierlich; Gerechter, weil immer durch Christus gerecht
 - Schlagworte: Rechtfertigung *sola gratia*, *sola fides*; Grundlage *sola scriptura*;
 - Kernpunkt der Schrift ist *solus Christus*
- Person und Werk Luthers gehören untrennbar zusammen
- Gegensatz zwischen dem tatkräftigen Mann und dem passiven Element (Gnade) der Lehre

Beginn der Reformation und Veröffentlichung der Thesen

- Zum Konflikt mit der Kirche führte der Ablassstreit; Hintergrund:
- 1506 legte der Papst den Grundstein für die Kirche St. Peter in Rom
 - Neubau war kostspielig
 - zur Finanzierung wurde auch ein Ablass ausgeschrieben
 - = eine Abgabe zugunsten des Neubaus wurde mit Ablass verbunden
 - Ablass = Nachlaß der im Fegefeuer zu erleidenden zeitlichen Sündenstrafen
 - durch die Kirche aufgrund religiöser Werke des einzelnen Gläubigen
 - Werke auch durch Geldzahlungen ersetzbar
 - Ablass kann für sich oder für andere – die armen Seelen – „aufgeopfert“ werden
- 1517 Ablasspredigten des Mönchs JOHANNES TETZEL OP
 - Bischof ALBRECHT VON BRANDENBURG (Mainz und Magdeburg) braucht Geld
 - Schulden bei den Fuggern, um Bistumshäufung zu bezahlen
 - ⇒ „Petersablass“, darf in Wittenberg nicht gepredigt werden, aber an der Grenze
- Luther hält den Ablass für eine Irreführung der Menschen und Ablenkung von Christus

- ⇒ 31.10.1517: 95 Disputationsthesen; Inhalt v. a.: „echte Buße kann man nicht kaufen“
 - Luther greift den Inhalt von Tetzels Predigten als Ablaß-Propaganda an
 - Kirche soll die Menschen zu echter Buße und zur Nachfolge Christi anleiten
 - Luther sendet die Thesen an die Bischöfe ALBRECHT und HIERONYMUS SCHULZ
 - Appell an die pastorale Verantwortung des Bischofs
 - Bischof schickt Thesen nach Prüfung durch die Mainzer Uni nach Rom
 - Luther selbst hat auf diese Sendung keine Antwort erhalten
- ⇒ im November oder Dezember 1517 gibt Luther Ablaßthesen an einzelne Freunde weiter
 - ohne sein Wissen wurden sie ins Deutsche übersetzt und gedruckt
 - sie fanden enormen Widerhall in der Öffentlichkeit!
 - o ⇒ der 31. Oktober 1517 kann als der Beginn der Reformation gelten
- im März 1518 verfaßte Luther daraufhin den „Sermon von Ablaß und Gnade“
 - hierin erneute er seine Kritik an den Ablaßpredigten
 - und trug sie jetzt direkt der Öffentlichkeit vor
- Tetzl und der Dominikanerorden fühlten sich von dem Augustiner Luther angegriffen
 - ⇒ Gegenthesen vor allem vom Hauptgegner Luthers Johannes Eck
 - außerdem erstatteten sie Anzeige in Rom
- ⇒ Prozess, (Eröffnung im Juni)
 - Kurfürst von Sachsen verweigert Auslieferung Luthers nach Rom
 - 12.-14.10. Vernehmung in Augsburg durch Kardinal THOMAS DE VIO CAJETAN
 - Wahl CAJETANS zeigt, das Kurie Ernst der Lage erkannt hat
 - CAJETAN erkennt zwar den Wert der Lehre, sie widerspricht aber seinem Kirchenbild
 - Luther lehnt den Widerruf ab
 - ⇒ es zeigten sich bereits erste typische Gegensätze
- Luther appelliert nach Augsburger Verhör von Wittenberg aus an ein allgemeines Konzil
 - dann aber kam es zu einem Stillhalteabkommen
 - ihm wurde eine erneute Anhörung zugesagt, doch vorläufig keine Öffentlichkeit
 - Abmachung hing mit Interesse der Kurie am Abstimmungsverhalten von Kurfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen zusammen
 - Luthers Landesherr; bevorstehende Kaiserwahl zusammen
- 1519 Leipziger Disputation Luthers, durch Stillhalteabkommen ermöglicht
 - JOHANNES MEIER VON ECK (Prof. in Trippstadt, Kontraposition)
 - ANDREAS BODENSTEIN VON KARLSTADT (Prof. in Wittenberg, Position Luthers)
 - anwesend ist auch PHILIPP MELANCHTON
 - Luther läßt sich durch v. Eck zu Verteidigung der Lehren der Hussiten provozieren
 - ⇒ muß damit einräumen, dass das Konstanzer Konzil in Verurteilung Jan Hus' geirrt hat
 - ⇒ größtes Aufsehen: Konzilien im Bewußtsein der Zeit = höchste kirchliche Autorität
 - erste große Auflehnung gegen die Kirche = Konstanzer Konzil
- 1519 KARL V. gewählt (gegen den Willen der Kurie; ohne Rücksicht auf FR. DEN WEISEN)
- Luther beginnt, scharfe Schriften zu veröffentlichen = seine Hauptschriften
 - „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ (Sakramentenlehre)
 - + das Wort steht über den Sakramenten (*sola scriptura*)
 - + Vermittlung der Gnade nur durch Wort
 - + es gibt an Sakramenten nur Taufe, Abendmahl und (eingeschränkt) Buße
 - + Glaube ist für Begegnung mit Christus im Abendmahl erforderlich
 - „Von der Freiheit des Christenmenschen“ (christliches Leben aus der Gnade)
 - „o „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“
 - + = Aufruf an den Adel, zur Reform der Kirche initiativ zu werden
 - + Papstkritik; für Abschaffung des Zölibats
- 15.06.1520 „Exsurge, Domine“ = Bannandrohungsbulle Papst LEOS VI.

- 23.10.1520: Kaiserkrönung KARLS V. in Aachen
- 10.12.1520 Vollzug des Bruches mit der Kirche durch Verbrennung der Bulle
- 03.01.1521 Bannbulle „Decet Romanum Pontificem“ bleibt nahezu wirkungslos
 - verlangte den Widerruf von 41 darin zitierten Sätzen
- KARL V. sichert Luther für Besuch des Reichstages zu Worms 1521 freies Geleit zu
 - Luther bekommt Gelegenheit, vor Reichstag zu sprechen
 - Verteidigung seiner Schriften, Ablehnung des Widerrufs wegen Gewissensbindung
 - Kaiser ist der Meinung, ein einzelner Bruder könne nur irren
 - 26.05.1522: „Wormser Edikt“, Verhängung der Reichsacht über Luther
- FRIEDRICH D. WEISE lässt Luther „entführen“ und in Sicherheit bringen (Wartburg)

Exkurs: der Thesenanschlag fand nicht statt

- 31.10. als Tag des Anschlages = Reformationstag
- ERWIN ISERLOH kommt zu dem Schluss: Gründungslegende
- ⇒ evangelische Historiker forschen eifrig
- Theorie entsteht erst nach Luthers Tod, er selbst sprach nie davon
- auch Beweis des Nicht-Stattfindens ist unmöglich
- ⇒ es ist Symbolbild, das Wirkung in die Tat hineinzieht
- Ehrenrettung Luthers:
 - suchte keine direkte Öffentlichkeit; sondern ging formellen, korrekten Dienstweg
 - inner-kirchlich und akademisch, sowie Universitätsdiskussion

2. Rasche Ausbreitung der Reformation, Polarisierung und Scheidung der Geister im Bauernkrieg

Der Wartburgaufenthalt, Wittenberger Unruhen

- Isolation dort stürzt Luther in eine Krise, ihn plagen Gewissensbisse
- er übersetzt das NT ins Deutsche (Grundlage: Vulgata)
 - mit Kommentar und Auslegungshilfe herausgegeben
 - Luther will bei der Wahl der Zielsprache „dem Volk aufs Maul schauen“
 - ⇒ volksnahe und sehr wirksame Übersetzung (aber nicht die erste)
 - eher sinngemäße Transposition als Übersetzung
 - ⇒ auch nachhaltiger Einfluss auf die deutsche Sprache
- zwischenzeitlich greift Reformation in der Öffentlichkeit ⇒ Verselbstständigung
 - Priester heiraten, Mönche verlassen Klöster
 - Reformation ist zeitweise eine Volksbewegung
 - ⇒ Luther muss Stellung beziehen; daher Verfassung einer Schrift
 - „Gutachten über die monastischen Gelübde“
 - evangelische Freiheit
 - Gebote gehen über Gelübde
 - „so lange ich sie zu halten vermag“ (bleibt Luther den Gelübden treu)
- „babylonische Gefangenschaft“ u. a. ⇒ Konsequenzen für Liturgie
- Radikalisierung in Wittenberg = „Wittenberger Unruhen“:
 - ANDREAS BODENSTEIN VON KARLSTADT, GABRIEL ZWILLING CanA.,
 - PHILIPP MELANCHTHON
 - Laienkelch wird eingeführt
 - erste deutsche Messe in Allstedt von THOMAS MÜNTZER eingeführt
 - Opferverständnis der Messe wird abgeschafft (Testament ist nur Gedächtnis)
 - Opfer in der Messe wäre Wiederkreuzigung
 - Bildersturm (KARLSTADT)

- extreme Kreise immer noch unzufrieden
- 01.03.1522: Luther verlässt Wartburg entgegen der Weisung FRIEDRICHS
 - ⇒ Invokavit-Predigten in Wittenberg =
 - mit Zwang geht nichts, Rücknahme der radikalen Änderungen
 - Wiederherstellung der Ruhe gelingt
- 1523 verbietet Herzog GEORG VON SACHSEN die NT-Übersetzung
 - Luther reagiert mit „Von weltlicher Obrigkeit, warum man ihr Gehorsam schuldig sei“
- 1524 Spaltung zwischen Luther und KARLSTADT, letzterer lehnt Kindertaufe ab
 - Luther drängt aus Furcht vor Gewalt auf Ausweisung
 - KARLSTADT geht nach Basel

Bauernkriege und THOMAS MÜNTZER

- mehrere Aufstandswellen
- Änderungen des Rechtssystems und Durchsetzung des Territorialfürstentums
- 1524 erneute Erhebungswelle und Beginn der Bauernkriege
 - Auftakt ist Erhebung in Stühlingen nach Predigt eines ECK-Schülers
- Schwerpunkte in Südwestdeutschland, Thüringen und am Mittelrhein
- Verquickung der sozialen Ansprüche mit reformatorischen Gedanken
 - Proteste gegen Abgaben- und Steuererhöhungen
 - Einschränkung der Weide- und Waldnutzung, der Jagdrechte usw.
 - soziale Not der Bauern (Missernten, Preissteigerungen)
 - Antiklerikalismus (Zehntabgaben)
- 1525 „Zwölf Artikel der Bauernschaft“ von Christoph Schappeler
 - man soll das Evangelium leben können
 - freie Wahl des Pfarrers
 - Reduktion der Zehntabgaben
 - Abschaffung der Leibeigenschaft
 - Rechtssicherheit

- THOMAS MÜNTZER: * ±1490 – † 1525, Priester im Bistum Halberstadt
- Lyriker und Dichter
- 1519 Begegnung mit Luther in Leipzig
- auf MÜNTZERS Empfehlung hin wird Luther in Zwickau Pfarrer
- leidenschaftlicher Prediger
- wurde radikaler, wurde abgesetzt und floh mehrmals nach Böhmen
- schließlich Pfarrer in Allstedt
- Gemeinde soll als Subjekt der Liturgie aktiv an ihr teilnehmen
- MÜNTZER nimmt, ähnlich wie KARLSTADT, den äußeren Gottesdienst sehr viel ernster
 - bald polemisiert er gegen den Reformator Luther
 - weil dieser mit der Verdeutschung der Liturgie zögert
- Müntzers Theologie:
 - endzeitlich messianische Züge: die Zeit der Ernte ist da
 - stand unter dem theologischen Einfluß des radikalen Joachim von Fiore († 1202)
 - und der Mystik
 - Theokratie: Errichtung von Gottesherrschaft auf Erden
 - Leidensbereitschaft
 - lehnt Entwertung des Gesetzes zugunsten der Gnade (Luthers Rechtfertigungslehre) ab
- Müntzer ließ sich von den sozialen Forderungen der Bauern ansprechen
 - Müntzer sah in Bauern und kleinen Leuten die eigentlich zum Reich Gottes Berufenen
 - er wollte die Welt mit dem Evangelium regieren

- mit dem Schwert Gideons wollte er für Gottes Herrschaft auf Erden kämpfen
- ⇒ rief zum Bauernkrieg auf
- = Kampf für Gottes Regiment gegen alle angemäße Obrigkeit
- eine Teilung in zwei Regimenter (oder Reiche; bei Luther) gab es für ihn nicht
- häufiger Ortswechsel Müntzers
 - zuletzt in Mühlhausen / Thüringen
 - Niederlage der Bauern im Mai 1525
 - Müntzer wurde gefoltert und hingerichtet
- 1525 auch als Wendejahr vom jungen zum alten Luther
 - Luther war generell abgeneigt von Tumult, Anarchie u. Ä.
 - alter Luther = konservativ, wendet sich gegen Bauernrevolten
 - „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern“
 - Bauern maßen sich das weltliche Regiment an
 - wendet sich auch gegen Humanisten („*de libero arbitrio seruo*“)
 - er wollte Evangelium und politische Forderungen trennen
 - Faktisch stellte er sich auf die Seite der Fürsten
- 1526 Ende der Bauernkriege

- Luther heiratet Katharina von Bora (ehemalige Nonne, drei Söhne und drei Töchter)
- es folgen Jahre der Konsolidierung, Hilfe durch Philipp Melanchthon
 - Verfassung einer neuen Agende, neue deutsche Messtexte
- 1528 Abendmahlstreit Luthers mit Huldrych Zwingli
- 1532 „Schmalkaldische Artikel“, vgl. auch **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**
- antisemitische Schriften, Wider das Papsttum, Vorlesungen in Wittenberg bis zum Schluss
- † 1546 durch ein Herzleiden; Beisetzung in der Schlosskirche von Wittenberg
 - Luther schrieb lateinisch und deutsch, viele Briefe sind erhalten
 - ist auch Schöpfer des Typus des protestantischen Kirchenliedes

Exkurs: Erasmus von Rotterdam

- + vielseitig, Pazifist, Gelehrter
- + Schulzeit in Deventer (NL), Kontakt zur *devotio moderna*; Studien in Paris
- + Werk „*enchiridion militis christiani*“ (Handbuch des christlichen Streiters)
 - = Anleitung zum christlichen Leben für Laien
- + Leistungen:
 - Kritiker der Autorität der Scholastik („Lob der Torheit“, Schrift gg. die Fürsten)
 - ediert das neue Testament auf griechisch mit Einleitungskommentaren
 - ⇒ Grundlage für die weitere Bibelforschung
 - Idee des „Zurück zur Bibel“ kommt von ihm ?
- + will einen engen Dogmatismus in seiner Theologie vermeiden
- + These: jeder Christ soll durch Bibellektüre zum Theologen werden (tiefgreifende Reform!)
- + Verhältnis zu Luther:
 - Luther würdigt die Indienstnahme der Fürsten für die Sache
 - Wirkung im Sinne der Staatserhaltung

3. Kaiser Karl V. und die deutsche Fürstenreformation

Karl V.

- * 24.02.1500 Gent – † 21.09.1558 San Gerónimo de Yuste
- Sohn Philipps I. des Schönen und Johannas der Wahnsinnigen, zweites von sechs Kindern

- sein Bruder Ferdinand als sein Nachfolger
- seine Schwestern Eleonore, Isabella, Maria und Katharina
- als Königinnen von Frankreich, Dänemark, Ungarn und Portugal
- Enkel Kaiser Maximilians I. (väterlicherseits)
 - der katholischen Könige Ferdinand II. von Aragon
 - und Isabella von Kastilien (mütterlicherseits)
- in den Niederlanden erzogen
- 1506 Erbe von seinem Vater: Burgund und die Niederlande
- 1516 folgte er seinem Großvater auf den spanischen Thron
 - Aragón mit Neapel und Sizilien
 - Kastilien mit den überseeischen Reichen
- erbt auch die habsburgischen Länder in Österreich
- 28.06.1519 gegen König Franz I. von Frankreich zum Römischen König und Kaiser gewählt
- 1521-2 überlässt er die österreichischen Erblande seinem Bruder Ferdinand I.
- Außenpolitik vom Gegensatz zu Frankreich bestimmt
 - vier Kriege gegen Franz I.
 - 1527, zweiter Krieg (1526-29), dabei „Sacco di Roma“ = Plünderung Roms
- 1529 Herrschaft in Italien
- weniger glücklich: Kampf gegen Türken
 - 1529 Belagerung von Wien
 - 1532 aber Rückzug der Türken
- 1556 Abdankung, Rückzug nach San Gerónimo de Yuste
- außenpolitischer Rahmen:
 - der französische König konspirierte mit den Türken
 - ⇒ ermunterte sie so, nach der Eroberung Belgrads (1521) in Ungarn einzufallen
 - 1526 Besetzung Ungarns
 - damit war Karl V. gehindert, sich energisch der innerdeutschen Verhältnisse anzunehmen
 - und gegen die Fürsten vorzugehen
 - ⇒ kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Frankreich
 - 1529 dann Friede zwischen den Lagern: Friede von Barcelona / Cambrai

Außenpolitischer Rahmen (Gesamtsituation unter Papst Hadrian VI.)

- Papst Leo X. macht sich nichts aus der Lehre Luthers
 - 1519 Krönung Karls V. zum Kaiser, Ablehnung durch Frankreich
 - Kaiser für Papst aber wichtiger als Frankreich
 - † 1521 Leo X. an Malaria
- Nachfolger: Hadrian VI. von Utrecht (Niederlande)
 - * 02.03.1459 Utrecht - † 14.09.1523 Rom
 - Sohn eines Schreiners, Studium in Loewen
 - geprägt durch *devotio moderna*, tief fromm (ungewöhnlich für Zeit und Ort)
 - Erzieher des „Erzherzogs“ Karl (später Kaiser ~ V.)
 - führte Regentschaft für Karl in Spanien
 - betont einfache Krönung zum Papst
 - als Nicht-Italiener mit schwerem Stand in Rom
 - Sparmaßnahmen evozieren Hass
 - Misstrauen gegen den „deutschen Geizhals“
 - politische Ungeschicklichkeit und Unwissen vergrößern Hass noch
 - eigentlich günstiges Verhältnis zwischen Papst und Kaiser (bzw. Deutschland)
- ⇒ außenpolitisch muss Hadrian sich völlig neutral verhalten
- schreibt Schuldbekennnis: katholische Kirche an drohender Kirchenspaltung schuld

- dieses wird aber nicht umgesetzt, Luther geht nicht einmal darauf ein
- Schuldbekennnis ist ein religiöser Akt
- Wirkungszeit des Hadrian kommt zu spät und ist zu kurz
- Nachfolger Clemens VII. (Pontifikat 1523-34) ist nicht von gleicher Art
- 1523-25 Reichstag in Nürnberg
 - weitere Verzögerung im Umgang mit Reformation
 - Konzil ist kaum realisierbar (bereits von Hadrian intendiert)

Weitere Ausbreitung des Protestantismus

- auf katholischer und evangelischer Seite Bündnisschlüsse
- 1524 Regensburger Bündnis (evangelisch)
- 1525 Bündnis nord- und mitteldeutscher Fürsten zur Verteidigung altkirchlicher Belange
- 1526 evangelisches Gegenbündnis (Bündnis von Gotha und Thorgau; Philipp von Hessen)
 - andere Fürsten schließen sich an
 - z.B. Albrecht von Preußen verwandelt Deutschordensstaat in einen Profanstaat
 - wegen Anschluss an den Dessauer Bund
- 1526 Reichstag zu Speyer
 - bis zu einer endgültigen Entscheidung soll „jeder nach seinem Gewissen“ handeln
 - in Hessen geht die Reformation weiter (Unigründung in Marburg mit Kloostergut)
- Krise im Verhältnis zwischen Kaiser Karl und Papst Clemens ↔
 - ↔ ⇒ 1527 „Sacco di Roma“, kaiserliche Truppen zerstören Rom vollständig
- 1529, Speyer: Aufhebung des Beschlusses von 1526
 - keine weiteren Neuerungen mehr, bis ein Konzil etwas beschließt
 - Protestation ⇒ Name „Protestanten“; die Neugläubigen protestieren dagegen
 - evangelische Stände wollen gleiche Rechte wie katholische
 - begünstigt durch Abwesenheit des Kaisers (Türkenkriege, Frankreich, Papst)
 - und das (neue) Reichsregiment (Mitregierung der Fürsten); Ferdinand überlassen
 - Luther zögert mit Kirchenorganisation, Äußerlichkeiten interessieren ihn nicht besonders

1530 der Augsburger Reichstag

- politische Gesamtsituation: Friedensschluss mit Frankreich [hält Kaiser den Rücken frei]
- Harmoniewillen auf beiden Seiten, aber Papst Clemens VII. plant kein klärendes Konzil
- Kaiser Karl V. endlich anwesend
- päpstlicher Legat: Lorenzo Campeggio unterschätzt die evangelischen Stände
- Wittenberger formulieren vorher die „*Confessio Augustana*“ zur Darlegung ihrer Position
 - Grundlagen der (neuen) Kirche
 - Missstände in der (aktuellen katholischen) Kirche
 - Beispiel der alten Kirche
 - versöhnlicher Text, Problemfelder werden ausgespart
- Lutheraner müssen sich gegen Zwingli / Schwärmer abgrenzen, mit dem Kaiser gut stellen
- Johannes v. Eck verleumdet Protestanten: „401 Irrtümer der Protestanten“ (Ketzerpolemik)
- Luther selbst wegen der Reichsacht nicht anwesend
 - stimmt der „*Confessio*“ zunächst zu
 - glaubt aber, Melanchthon habe zu leise getreten
- Philipp Melanchthon führt die Protestanten an
 - Zugeständnisse: Forderungen nur Laienkelch, Priesterehe, Privatmessen
 - würde sich sogar unter die Bischöfe unterordnen, wenn dies durchginge
 - „kein Dogma wider die heilige römische Kirche“
 - ⇒ Melanchthon kommt weitest möglich der Gegenseite entgegen
- Huldrych Zwingli nimmt nicht teil

- eigenes Bekenntnis der Zwinglianer: „*Tetrapolitana*“
- Straßburg, Konstanz, Lindau am Bodensee, Memmingen
- „*Confutatio*“ (Widerlegung) zur „*Confessio*“ von Johannes von Eck, Joh. Cochläus, Fabri
 - Kaiser macht sich diese Position zu eigen
 - einige Punkte der „*Confessio*“ werden sogar anerkannt
- evangelische Stände wären sogar auf ein Konzil gekommen
 - aber Rom will keine zu schmerzlichen Einschnitte
 - Fürsten fürchten um geraubtes Kloostergut
 - Reichsstände wollen keine Bischöfe mehr
- (⇒) Melanchthon verfasst die „Apologie“ (Verteidigung) der „*Confessio Augustana*“
 - Rückschritt nach all den Zugeständnissen
 - Karl V. weigert sich, sie anzunehmen
- ⇒ Reichstagsbeschlüsse:
 - 1. halbjähriges Moratorium (Aufschub) der endgültigen Entscheidung
 - 3. innert sechs Monaten Reformkonzil (Reichstagsbeschluss!)
 - 2. einstweilen keine weiteren Neuerungen
 - 4. gemeinsames Vorgehen gegen Täufer, Schwärmer etc.
 - 5. geraubtes Kloster- und Kirchengut muss zurückgegeben werden
 - 6. Erneuerung des Wormser Ediktes (nach Abreise der Protestanten)

Exkurs: Luthers Ekklesiologie (Lehre von der Kirche)

- + Entwickelt u.a. schon ab dem Frühjahr 1520
 - „Von dem Papsttum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“
 - „An den christlichen Adel dt. Nation, von des christlichen Standes Besserung“
- + Stellung der Obrigkeit in den Gemeinden fraglich
- + Kirche = Gemeinschaft der wahrhaft an Christus glaubenden
- + „Gemeinde aller Christen“, „Volk Gottes“ ... statt „Kirche“
- + Kirche konstituiert sich durch Wort (Evangelien) und Sakrament = *ecclesia spiritualis*
 - nicht durch die Amtsträger
 - Kirche ist ein Geschöpf des Wortes
- + Verkündigung bedarf keines besonderen Amtes (Priestertum aller Gläubigen)
- + „freilich beruft die Gemeinde Diener“; freie Pfarrerwahl
 - Weihe = Beauftragung eines Einzelnen mit dem Auftrag der Gesamtheit (anstatt)
- + Anthropologisches Axiom „*simul iustus et peccator*“ gilt nicht für die Kirche
- + die wahre Kirche ist verborgen
- + Christus ist das Haupt der Kirche; er braucht keinen Stellvertreter; das ist wider den Papst
- + insgesamt: Luther will keine neue Kirche, richtet den Blick auf interne wichtige Dinge
- + Luther sieht aber ein, das es eine Dachorganisation geben muss
 - ⇒ Entwicklung d. Landeskirche = Fürstenreformation
 - äußere Angelegenheiten werden von Landesherrn geregelt
 - ⇔ Widerspruch zur Lehre der „zwei Regimente“ oder „Reiche“; Gründe:
 - Vorgehen der katholischen Fürsten gegen die evangelischen Menschen
 - Schwärmer, Täufer, Bauern (Bauernkriege sind eine Missachtung des Evangeliums)
 - Türkenkriege
- + die „Zwei-Reiche-Lehre“:
 - + 1523: „Von weltlicher Obrigkeit, warum man ihr Gehorsam schuldig sei“,
 - + Christ ist gleichzeitig unter Gesetz und Evangelium (weil *simul iustus et peccator*)
 - + beides kommt aus Gottes Liebe, ist Regierungsweise Gottes
 - + weltliches Regiment, zuständig für Schöpfungsordnung
 - führt das Schwert (s.v.w. sorgt für Ordnung), muss das Böse und Satan abdrängen

- Recht(s)schaffung
- mit dem Evangelium (allein) kann die Welt nicht regiert werden
- ⇒ Christen haben staatliche Gewalt zu bejahen
- alle weltliche Macht kommt von Gott
- + geistliches Regiment (Kirche), zuständig für Erlösungsordnung
 - dient dem Heil der Menschen
 - Verkündigung des Evangeliums, Spendung der Sakramente
 - es gilt die evangelische Freiheit
- + beide Bereiche (Ordnungen) dürfen nicht vermischt werden
- + Aufgaben der weltlichen Obrigkeit in der Kirche:
 - Widerstand gegen das Evangelium brechen
 - Mitreden bei der Bestimmung der Pfarrer
 - Synoden, Visitationen etc.
 - Landesherrn sind „Notbischöfe“
 - ⇒ später: Summepiskopat der Landesherren, v.a. von Philipp Melanchthon eingeführt
- + Maßnahmen zur Kirchenorganisation
 - Prediger predigen nur noch platt ⇒ es bedarf der Lenkung und Anleitung
 - ⇒ Einführung von Visitationen
 - Einsetzung von Superintendenten über Pfarrer
 - höchste Ebene: Konsistorien (⇒ heutige Einteilung in Landeskirchen)
 - Einführung der deutschen Messe
 - die Trauung wird „ein weltlich Ding“ (daher heute eigentlich „Einsegnung“)
 - 1529 veröffentlicht Luther zwei Katechismen
- + Städtereformation: eigene Kirchenordnungen verschaffen Städten mehr Einfluss

Schmalkaldischer Bund, Religionsgespräche, Schmalkaldischer Krieg

- 1530er Jahre: starke Ausbreitung der Reformation (Pommern, Württemberg 1534; Brandenburg 1539; Reformvorhaben in Köln (Erzbischof Hermann von Wied))
- 1531 „Schmalkaldischer Bund“ der freien Reichsstädte (Begegnung der Reichstagsschlappe)
- 1532 Kaiser Karl V. geht für zehn Jahre nach Spanien
 - ⇒ das gibt Zeit für die Protestanten (zur Verbreitung der Lehre)
 - Einigung mit den Zwinglianern (geführt von Martin Bucer (deutsch genannt Butzer))
- 1534 neuer Papst Paul III., Pläne für ein Konzil: (⇒) „Schmalkaldische Artikel“ von Luther
 - Rechtfertigung, (gegen) Papsttum, (gegen) Opfercharakter der Messe = Essentials
 - Zölibat, Gelübde, Taufe = stehen zur Disposition
- Schmalkaldener verweigern sich dem Konzil [es platzt also]
- 1536 erfolgreiche Verhandlungen zwischen Lutheranern und oberdeutschen Zwinglianern
- 1539-41 neue Unionsverhandlungen zwischen evangelischer und katholischer Seite
 - von Karl V. initiierte Religionsgespräche, Hauptvertreter:
 - evangelische Seite: Philipp Melanchthon, Martin Butzer, (Heinrich?) Pistorius
 - katholische Seite: Gasparo Kardinal Contarini, Johannes Gropper, Johannes von Eck, ? Pflug
 - Verhandlungsorte: Hagenau, Worms und Regensburg
 - 1541 „Regensburger Buch“ (Gropper / Butzer): weitgehende Einigung, aber
 - Einigung nur bei der Rechtfertigung, bei allen anderen Fragen Dissens
 - ⇒ 1541 verwerfen Lutheraner und Kirche die Teileinigung: die Verhandlungen scheitern
- Kaiser will „Einigung“ nun gewaltsam durchsetzen; ⇒ Schritte zur Problembeseitigung:
 - Neutralisierung des Landgrafen Philipp von Hessen
 - 1543 Erwerb des Herzogtums Geldern
 - (Sieg über Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg)
 - 1544 Einigung mit Frankreich und dessen König Franz I.

- 1545 Waffenstillstand mit den Türken
- 1546 Absetzung des Erzbischofs Hermann von Wied in Köln
- Herzog Moritz von Sachsen kann für das katholische Lager gewonnen werden
- Entwicklungen auf der Gegenseite:
 - Norddeutsche Bischöfe drohen zu konvertieren
 - Landgraf Philipp von Hessen besetzt Braunschweig und Wolfenbüttel
 - ⇒ gewaltsame Reformation, von Luther begrüßt, obwohl ein klarer Rechtsbruch!)
 - ⇒ Ausbruch des schmalkaldischen Krieges
 - Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz konvertiert
 - ⇒ es droht eine protestantische Mehrheit bei den Kurfürsten
- Papst Paul III. beruft 1544 Konzil ein (Eröffnung erst 1545, es wird das Tridentinum sein)
- Kaiser glaubt aber weiterhin, [nur] gewaltsames Vorgehen sei möglich und nötig
- es kommt zu einem Bündnis zwischen Kaiser und Papst (große Zugeständnisse:
 - Truppen, Geld, Verzögerung der Konzilseröffnung (deshalb erst 1545))
- 1546-7 Schmalkaldischer Krieg:
 - Wende zum kaiserlichen Sieg: Einfall Moritz von Sachsens u. Ferdinands in Kursachsen
 - Karl V. kann den Süden des Reiches unter Kontrolle bringen
 - 1547 verlangt Papst Paul III. die Truppen zurück (vom Erfolg Karls eingeschüchtert)
 - 24.07.1547: Kaiser Karl V. gewinnt dennoch die Schlacht bei Mühlberg
 - der Heerführer der Protestanten, Kurfürst Johann Friedrich I. von Sachsen
 - und Herzog Philipp von Sachsen werden gefangengenommen
 - dazu: † Luthers 1546, Sieg über Frankreich 1548
 - ⇒ Karl V. steht als strahlender Sieger da
 - Früchte des Sieges werden aber schnell verspielt ⇒ Rettung des Protestantismus
 - es kommt zum Zwist zwischen Karl und Paul III.
 - Paul verlegt darum später (1551) das Tridentinum nach Bologna (aus dem Reich weg)
 - Kurie will Reform der Kirche ohne die Protestanten und
 - eine innere Festigung der Kirche, um in den romanischen Ländern zu überleben

1548 „geharnischter Reichstag“ zu Augsburg

- = neuer kaiserlicher Lösungsversuch:
 - Verabschiedung des „Augsburger Interim“ ((Johann?) Agricola und ? Florus)
 - Laienkelch und Priesterehe werden geduldet
 - Rechtfertigung wird nicht geduldet
 - keine Rede / Regelung über die Rückgabe von Kirchengütern
 - keine weiteren Neuerungen
 - überwiegend katholisch, aber mit Würdigung der protestantischen Position
 - wird von katholischer Seite nicht akzeptiert, erreicht auf evangelischer Seite nichts
 - ⇒ Durchführung scheitert
- Karl V. erlässt für den katholischen Reichsbereich die „*formula reformationis*“
 - neue Klerusausbildung, Seelsorge durch die Pfarrer
 - Synoden werden einberufen
 - ⇒ Schritt auf das Konzil zu (zweite Tagungsperiode in Bologna 1551-52)
- Herzog Moritz von Sachsen fällt aber wieder vom Kaiser ab
- 1552 Bündnis der Protestanten mit König Heinrich II. von Frankreich (Franz I. † 1548)
 - Moritz v. Sachsen, Wilhelm v. Hessen, Johann Albrecht v. Mecklenburg)
- Protestanten müssen Heinrich dafür Städte versprechen

1551/52: Die zweite Sitzungsperiode des Trienter Konzils

- Teilnahme der Vertreter der deutschen Protestanten auf Befehl Karls V.

- Karl V. begibt sich nach Innsbruck, um das Konzil (in Bologna) zu verfolgen
- dort wird er unerwartet von dem Bündnis unter Führung von Moritz angegriffen:
 - Heimliches Bündnis von protestantischen Fürsten:
 - Moritz von Sachsen, Wilhelm von Hessen, Johann Albrecht von Mecklenburg
 - mit König Heinrich II. von Frankreich
- ⇒ Ausbruch der „Fürstenrevolution“: Franzosen und Protestanten greifen den Kaiser an
 - o das Konzil löst sich auf
 - o Protestanten können ihre Forderungen erneut stellen
 - Aufhebung des Augsburger Interim (dem muss Karl zustimmen)
 - deutsches Konzil (nicht in Bologna und damit im Kirchenstaat)
 - Kirchenraubgut soll geraubt bleiben
 - dauerhafter Frieden
 - o Karl V. kann die Franzosen nicht aus Metz, Toul und Verdun vertreiben
 - o er entschließt sich zur Abdankung:
 - o das Reich überläßt er seinem Bruder Ferdinand
 - o die Niederlande 1555 und Spanien 1556 seinem Sohn Philipp
- 1558: † Karl V.; Nähe von Kloster Yüste in Südwestspanien (Extremadura)

Der Augsburger Religionsfriede

- 05.02.1555: Eröffnung eines neuen Reichstags in Augsburg
 - Ferdinand, Karls' V. Bruder, führt die Geschäfte
 - fast keine Fürstbischöfe vertreten
 - es herrscht ein Gleichgewicht der militärischen Kräfte:
 - ⇒ Zeit für Waffenstillstand gekommen
 - keine Argumentation mit theologischen Argumenten mehr
 - die Kurie ist nicht mehr vertreten, nur die Fürsten und ihre Juristen
- ⇒ 25.09.1555: Augsburger Religionsfrieden; eigentlich ein Kompromiss oder Waffenstillstand
 - freie Religionsausübung ohne Nachteile unter den Reichsständen
 - für Anhänger des Augsburger Bekenntnisses, *declaratio ferdinandea*
 - andere Bekenntnisse (Calvinisten, Reformierte Schweizer, Täufer) nicht geduldet
 - säkularisiertes Kirchengut bleibt beim Besitzstand von 1552 beim jeweiligen Besitzer
 - nur in Reichsstädte freie Religionswahl *ad personam* für jedermann
 - ansonsten: *cuius regio, eius religio*, aber mit Auswanderungsrecht
 - „geistlicher Vorbehalt“ beim Konfessionswechsel geistlicher Fürsten
 - Territorium vollzieht Wechsel nicht mit
 - ein neuer Bischof ist zu wählen
 - wird nicht umgesetzt
 - erfolglos: Verhandlungen, inwieweit Bischof als geistliche Judikative anzuerkennen ist
- der „Religionsfriede“ bleibt bis zur Wiedervereinigung ohne endgültigen Lösung
 - Auseinandersetzungen sind vorprogrammiert
 - 1648 wird er im Westfälischen Frieden modifiziert, nicht aufgehoben
 - ⇒ Geltung bis 1802 und dem Ende des alten Reichs
 - Grundlage für Nebeneinander der Konfessionen
 - Papst Paul III. sieht Konsequenzen nicht und ficht den Frieden nicht an
 - ⇒ immer mehr Städte fallen von alter Kirche ab
 - Mehrheit der Kurfürsten bleibt katholisch ⇒ Kaiser bleibt katholisch

4. Der Calvinismus

Huldrych Zwingli

- schweizer Reformation politischer als Reformation Luthers
- Hauptakteur: Huldrych (Ulrich) Zwingli * 1484 – † 1531
 - Studium an den Universitäten von Wien und Basel
 - wächst in den Humanismus hinein
 - wird Schulmeister und Pfarrer
 - ist als Feldprediger bei Schlachten in Italien anwesend
 - 1518 Prediger am Großmünster zu Zürich
- Ereignisse im Leben Zwinglis und seiner Reform:
 - ab 1515 Verbindung mit Erasmus
 - ⇒ Aufforderung, für Predigten nur die Schrift und die Väter zu verwenden
 - = Auffassung eines auf *Vernunft* und *Moral* gegründeten Christentums
 - Zwingli studiert Paulus und Augustinus
 - 1519/20 erkrankt Zwingli an der Pest, wird aber wieder Gesund
- entwickelt ein kirchliches Reformprogramm:
 - in der Schrift ist objektive Wahrheit (↔ Luther: persönliches Heil)
 - tritt gegen Ablasshandel auf; Einfluss Luthers nicht geklärt
- Betonung der absoluten Souveränität Gottes: Glauben können heißt von Gott erwählt sein
- Staat und Kirche gehören zusammen wie Leib und Seele
 - beide stehen unter dem Gesetz Christi
 - ↔ Luther: Trennung von Staat und Kirche
- Abendmahlsverständnis: symbolisch; es ist eine Gedächtnisfeier (
 - Wandlungsworte *hoc est corpus* übersetzt Zwingli mit „dies bedeutet ... den Leib“
- Marburger Religionsgespräch 1529:
 - veranlasst von Landgraf Philipp von Hessen
 - schweizer Reformierte: Martin Bucer, Ulrich Zwingli, Johannes Calvin
 - Wittenberger: Martin Luther, Philipp Melancton
 - Zwingli duldet keine Bräuche, die nicht in der Schrift vorgeschrieben sind
 - ⇒ Sakramente sind nur noch Taufe und Abendmahl; sind nur Symbole ohne Wirkung
- 1521 Forderung, dass nur noch schriftgemäße Predigten erlaubt werden
 - kann diese Forderung beim Rat der Stadt Zürich durchsetzen
 - ⇒ die Forderung wird in Zürich zur Vorschrift erhoben
 - Abschaffung des Zölibats und Aufruf zur Missachtung der Fastenzeit
- 1524 Heirat mit einer Witwe
 - Drohung mit Kirchenbann ⇒ Angriff auf Papst und Bischöfe
 - Verzicht auf Predigtamt, aber Rat von Zürich bestätigt ihn (im Predigtamt)
- 1523 erneute Disputation Zwinglis mit einem Vertreter des Bischofs von Konstanz
 - Zwingli stellt 67 Thesen auf:
 - gegen die sichtbare Kirche gerichtet:
 - gegen mündliche Tradition, Hierarchie, Priestertum, Ordensgelübde
 - Messopfer, Fest- und Fasttage
 - offen für weltliches Kirchenregiment
 - ⇒ 1524 verbietet der Rat von Zürich Prozessionen, Wallfahrten und Bilderverehrung
 - ⇒ „Reinigung“ der Stadt im Bildersturm:
 - Übermalen von Fresken; Statuen und Gemälde herabgerissen und zerstört
 - Kerzen, Glocken, Orgeln, letzte Ölung werden abgeschafft
- 1525 Klöster werden geschlossen, die Messe in alter Form verboten
- Gründonnerstag: erstes Abendmahl in einfachster Form
 - an einem Tisch, mit Laienkelch
 - zwinglianischer Kult kennt nur Gebet, Schriftlesung, Predigt
 - Spendung des Abendmahls an nur vier Sonntagen im Jahr

- strenge Strafen und Kirchenzucht
- Ausbreitung vor allem in deutscher Schweiz und vielen oberdeutschen Städten
 - Versuch der Ausbreitung in der ganzen Schweiz
 - ⇒ politische Konflikte mit den katholischen Urkantonen Luzern und Zug
 - ⇒ zweiter Kappeler Krieg und † Zwingli, er fällt als Feldprediger

Johannes Calvin und die Reformation in Genf

- Johannes Calvin, * 1509, nordfranzösische Picardie – † 1564
 - Studium der *Artes Liberales* vor allem in Paris
 - danach Jura, auf Wunsch des Vaters
 - nach dem Tod des Vaters zurück nach Paris, widmet sich dem, was ihn wirklich interessiert
 - ⇒ gerät unter Einfluss des französischen Evangelismus
 - = Erneuerung des kirchlichen Lebens ohne Abwendung von der katholischen Kirche
 - Grundintention: allumfassende Rückkehr zur alten Kirche sei notwendig
 - 1536 muss er Paris wegen der Inquisition verlassen
 - geht nach Basel, veröffentlicht sein Hauptwerk „*Institutio Christianae Religionis*“
 - auf Bitten des Hauptprotagonisten der Genfer Reformation, W. Farel,
 - unterstützt Calvin die Reformation in Genf
 - ⇒ Widerstand der Bevölkerung gegen seine Reformen ⇒ muss Genf verlassen
 - danach 3 Jahre Prediger in Straßburg
 - 1541 Rückkehr nach Genf
 - Versuch in totalitärem Stadtregiment seine Ziele umzusetzen
 - und seine Lehre in ganz Europa zu verbreiten
- Vergleich von Luther und Calvin:
 - Luther liebt Geselligkeit
 - heiratet aus Überzeugung Hausfrau und Mutter; wird Familienmensch
 - „Rechtfertigung allein aus Glauben“
 - reißt Massen mit
 - Calvin ist ein Einzelgänger
 - heiratet aus Pflichtgefühl nicht mehr gebärfähige Witwe
 - Eifer zur „größeren Ehre Gottes“
 - = der Mensch muss der Ehre Gottes alles andere *opfern*
 - eher Kirchenorganisator, überragt darin Luther
 - aus Luthers *sola scriptura* ⇒ puritanischer Biblizismus

Die Lehre Calvins

- Gottesbild Calvins: Gott ist strenger Richter, allmächtig, allwissend
- Eucharistieverständnis: zwischen Lutheranern und Zwingli
 - Brot und Wein als Werkzeuge für die Teilhabe des Menschen an Substanz Christi
 - im Sinne echter Teilhabe am Verdienst des inkarnierten Logos
 - Betonung der „*Praedestinatio*“ = Gott bestimmt von Ewigkeit her
 - die einen zum Heil, die anderen zur Verdammnis
 - dazu Max Weber: äußerer Erfolg ist Ausdruck der Erwählung
 - bedeutet Rückfall in alttestamentliches Denken
 - = Reichtum ist Zeichen des göttlichen Wohlgefallens
 - ergibt sich aus Luthers Rechtfertigungslehre
 - Werke haben keine Wirkung
 - müssen aber zur Ehre Gottes und Erfüllung des göttlichen Willens getan werden
 - ⇒ wirtschaftlicher und missionarischer Eifer können sich hier eher entfalten
- Staat- Kirche- Verhältnis: Kirche soll keine weltliche Macht haben

- Staat muss das Gute belohnen, das Böse strafen, zur Verwirklichung des Reiches Gottes
- ⇒ Errichtung einer Theokratie in Genf
- 1541 Gemeindeordnung Calvins, kennt vier Kirchenämter:
 - Diakone (Caritas), Lehrer, Älteste (Wächter über Frömmigkeit und Sitte), Pastoren
 - Abendmahl: vier Mal pro Jahr gefeiert
 - wöchentliches Konsistorium der Ältesten und Pastoren als synodales Element
 - unter anderem um Anzeigen zu prüfen, Sanktionen zu verhängen
 - Strafen: Kerker, Exkommunikation, Todesstrafe
 - 1542-46 in Genf 60 Personen verurteilt, das entspricht 0,4% der Bevölkerung
 - verboten: Kartenspiel, weltliche Romane, Theater
- Calvins Sündenfall: die Hinrichtung des Häretikers Michel Servet
 - eigentlich Miguel Serveto * 1511 - † 1553
 - vor der Inquisition nach Frankreich geflohen
 - entdeckt den kleinen Blutkreislauf, ist Antitrinitarier ⇒ von Inquisition verurteilt
 - flieht nach Genf; dort unter aktiver Beteiligung Calvins angeklagt
 - bei lebendigem Leib verbrannt
 - Protestantische Lehrzucht zieht mit Inquisition gleich; „Toleranz“ noch unbekannt
- Genf ist bis zum Tode Calvins zentrale Ausbildungsstätte (über 1500 Prediger=)
- Ausbreitung (16. Jh.): Schweiz mehrheitlich; Niederlande außer Grafschaft Limburg
 - Teile Frankreichs; Schottland; indirekt England; Pfalz (1563 Heidelberger Katechismus)
 - Nassau-Dillenburg; Lippe- Detmold; Ostfrießland; Anhalt
 - in Jülich-Kleve-Berg und Mark Brandenburg Duldung; Preußen: Zwangsvereinigung

Calvinisten in Frankreich: Die Hugenotten; Hugenottenkriege

- Anhänger von Calvins Lehre ab 1560 in Frankreich „Hugenotten“ genannt
 - = französische Verballhornung von „Eidgenossen“
 - 1559 „Confessio Gallicana“
 - 1562 freie Religionsausübung für Hugenotten außerhalb der Städte
 - Beginn der Hugenottenkriege
 - Spitze der Hugenotten: Admiral de Coligny und Louis I. Prinz von Condé
 - Edikte von 1563; 1570: freie Religionsausübung und Sicherheitsplätze wie La Rochelle
 - 1572 Konflikt verschärft durch Massaker nach der Bartholomäusnacht
 - Admiral de Coligny fällt bei Attentat; Nachfolger wird Heinrich von Navarra
 - ⇒ Opposition von Teilen des Adels gegen das Königshaus
 - = Heinrichs Gegner: Katharina von Medici (†1589) und ihr Sohn König Heinrich III.
 - sowie die Katholische Liga unter Heinrich von Guise
 - weitere Söhne Katharinas = Könige Franz II. († 1560), Karl IX. (1560 - † 1574)
 - alle früh gestorben, kinderlos
 - Außenpolitik spielt in Innenpolitik hinein
 - Katharina sucht Ausgleich mit Philipp II. von Spanien (* 1556 - † 1598)
 - Spanien ist entschieden katholisch
 - Hugenotten unterstützen Glaubensbrüder in Niederlanden gegen Spanien
 - 1588 lässt Heinrich III. (1589 - † 1610) die Führer der katholischen Liga ermorden
 - verbündet sich mit Heinrich von Navarra, der als Heinrich IV. sein Nachfolger wird
- 1593 wird Heinrich IV. zur Wahrung der Einheit Frankreichs katholisch
- 1598 Edikt von Nantes
 - freie Religionsausübung, politische Sonderrechte für Hugenotten garantiert
 - Kardinal Richelieu nimmt ihnen ihre restlichen Privilegien
- 1685 wird die Duldung von Ludwig XIV. aufgehoben

5. Die Reformation in England und die anglikanische *via media*

Heinrich (Henry) VIII. von England und die Geburt der anglikanischen Kirche

- bis in 1530er Jahre England fast unberührt von Reformation
- Kirche hat sich von Rom wegentwickelt zur Nationalkirche, der Church of England
- König Heinrich VIII. v. England (1509 – † 1547)
 - muss Katharina von Aragón heiraten, Mutter von Maria I. der Blutigen (Bloody Mary)
 - = Levisatsehe, Katharina war kinderlos mit Heinrichs Bruder verheiratet
 - schreibt mit Thomas Morus ein Buch gegen die protestantischen Gedanken Luthers
 - ⇒ erhält vom Papst den Titel *defensor fidei*
 - seine Ehe bleibt ohne männlichen Nachkommen; ⇒ Henry will Annulation
 - wird unterstützt von Thomas Kardinal Wolsey, dem päpstlichen Legaten und Lordchancellor
 - aber Papst Clemens VII. verweigert ihm dies
 - ⇒ *Act in Restraint of Appeals*: Heinrich lässt Anrufung römischer Gerichtsbarkeit verbieten
 - das Parlament muss den *act* Absegnen
- Thomas Cranmer = neuer Erzbischof von Canterbury
 - erklärt 1533 Heinrichs VIII. Ehe für nichtig; ⇒ Ehe Heinrichs mit Anna Boleyn
 - Thomas Wolsey wird abgesetzt; Nachfolger ist: Thomas Morus (Moore)
- 1534: *Act of Supremacy* erklärt den König zum Oberhaupt der englischen Kirche
 - Supremat = Kirchenführung, amt des Kirchensouverän
 - ⇒ Entstehung der anglikanischen Kirche, Kirchenspaltung
 - Thomas Morus und John Fisher, Bischof von Rochester widersprechen Suprematsakte
 - ⇒ 1535 Hinrichtung
- 1536/8 – 1540: Einziehung der Klöster durch den neuen Lordchancellor
 - und Generalvikar in kirchlichen Angelegenheiten Thomas Cromwell
- 1538 Bannbulle Clemens' II. gegen Heinrich VIII.
- Ehe mit Anna Boleyn bleibt auch kinderlos ⇒ Heinrich lässt Anna hinrichten
 - Ehe mit Johanna Seymour; ⇒ Sohn Eduard VI. (1547 – † 1553)
 - vierte Ehe mit Anna von Kleve
 - fünfte Ehe mit Katharina Howard, wird hingerichtet
 - sechste Ehe mit Katharina Parr, diese überlebt ihn

Eduard VI. und der Fortgang der Reformation

- Eduard VI. treibt Reformation weiter voran, auch inhaltlich
- Motor ist der amtierende Erzbischof von Canterbury Thomas Cranmer, unterstützt von Bucer
 - Cranmer hat willig drei Ehen des Königs aufgehoben
- Vereinheitlichung der Liturgie; Verfassung des „Book of Common Prayer“
- 1553 Fassung der Dogmatik in 42 Artikeln:
 - Abkehr von Transsubstantiation und persönlicher Buße
 - William Tyndale verbreitet anglikanische Bibel
 - † Eduards VI. unterbricht Reformation
- Maria (Mary) I. (Tudor) die Blutige („Bloody Mary“), 1553 – † 1558
 - Rekatholisierung
 - über 300 Protestanten verbrannt, darunter auch Cranmer
 - unterstützt von Kardinal Reginald Pole
 - Zweckehe mit Philipp II. von Spanien
 - ⇒ englisches Nationalbewusstsein, anglikanischer Protestantismus:
 - engeres Zusammenwachsen
 - Einführung von Priesterseminaren noch vor dem [trienter] Konzilsbeschluss
 - Ernennung qualifizierter Bischöfe; spanische Berater

- Ende der Religionspolitik mit dem frühen Krebstod Marias I.
- Elizabeth I., 1558 – † 1603
 - Tochter von Anna Boleyn gilt zunächst als illegitim
 - 1544 wieder in Thronfolge eingereiht
 - macht Rekatholisierung rückgängig: endgültiger Umbau der englischen Kirche
 - unterstützt durch Elizabeths Ersten Sekretär Wilhelm Cecil
 - 1559 gesetzliche Festlegung der Rückkehr zum Zustand von 1553
 - Ämterstruktur bleibt katholisch, Lehre lehnt sich an die Calvins an
 - große Stabilität
 - zunächst gegenüber Katholiken um Ausgleich bemüht
 - Verschärfung des Konflikts durch Maria Stuart von Schottland
 - flieht nach England, erhebt Anspruch auf Thron
 - 1570 Elizabeth exkommuniziert ⇒ Verstärkung der Katholikenverfolgung
 - ⇒ Beschleunigung der Kirchenbildung
 - 1587 Maria Stuart hingerichtet
 - Elizabeth ist bemüht, Konfrontation mit Spanien zu vermeiden
 - 1585 Wendung: Bündnis Paris – Madrid
 - Aussendung der Armada (=spanische Flotte), um England zu erobern
 - ⇒ Elizabeth I. schließt Vertrag mit Niederlanden
 - ⇒ größte Seeschlacht der Geschichte, England siegt
 - ⇒ England wird als erstes protestantisches Land Kolonialmacht
 - 1588 Anfang vom Ende der spanischen Weltmachtstellung
 - in England gibt es katholische Seelsorge nur noch im Untergrund
 - 1581 – 1603: 131 Priester und 60 Laien hingerichtet
- 1824 wird katholischer Kult wieder erlaubt
- Reformation geht den Puritanern nicht weit genug
 - versuchen calvinistische Grundsätze durchzusetzen
 - Auswanderungswellen in Niederlande, ab 1620 nach Nordamerika
 - strenge Selbstüberwachung, Ablehnung weltlicher Vergnügen
- unter Elizabeth I. auch Beginn der planmäßigen Unterwerfung Irlands
 - zunächst 90%, 1778 nur noch 5% Irlands katholisch
 - es wurde eine Art „Apartheids“-Politik gegen die Katholiken betrieben
 - ihnen wurden bürgerliche Rechte abgesagt (Eigentumsrechte)
 - z.B. ermöglichte Konversion eines Sohnes zum Protestantismus Enteignung des Vaters
 - ⇒ die katholische Bevölkerung verelendete durch
 - diskriminierende Gesetzgebung (führte zu Gewalt gegen irische Katholiken)
 - Oliver Cromwells „Land Settlement Act“ (Gesetz oder Programm)
 - und die Strafgesetze von 1692
 - ⇒ weiterhin auch kulturelle Verarmung
 - und weitgehende Auslöschung der irischen beziehungsweise gälischen Sprache
- heute: Krone ernennt Bischöfe
 - Bischof von Canterbury = Vorsitzender der englischen Bischofskonferenz
 - 44 Diözesen in zwei Provinzen: Canterbury und York
 - immernoch „Book of Common Prayer“ in Geltung
 - Selbstverständnis: legitime Verwirklichung der katholischen Kirche auf englischem Boden
 - seit 1992: Frauenordination

Resümee: Drei Merkmale der englischen Entwicklung

- 1. die Trennung vom Papsttum (Suprematsakte 1534)
- 2. Aufhebung aller – ca. 800 – Klöster Englands

- und Entbindung der Mönche und Ordensfrauen von ihren Gelübden
- 1536/8 - 1546 durch Lordchancellor Thomas Cromwell
- ⇒ Ende allen monastischen Lebens, Stärkung des Klerus
- Bereicherung des Staates, Einnahmen wurden in Staatskassen gelenkt
- 3. Parlamentsbeschluss: 1538 Verbreitung der englischsprachigen Bibelübersetzung
- von William Tyndale; Lutherschüler

6. Die Täuferbewegung

- historische Entwicklung: Bauernaufstände und Schmalkaldischer Krieg
- Frage nach der Position zu Krieg und Gewalt; protestantische Positionen:
 - 1. Luther: Lehre vom „gerechten Krieg“ und Zwei-Regimenter-Lehre
 - Krieg um Schlimmeres zu verhindern
 - nämlich Anarchie der Bauernaufstände, Eroberungszüge der Türken
 - 2. Johannes Calvin, Thomas Müntzer: Lehre vom „heiligen Krieg“
 - Krieg um Herrschaft Christi und die „wahre Religion“ in allen Bereichen durchzusetzen
 - nach dem Vorbild der alttestamentlichen Volksführer Mose, Josua, Samuel, David
 - notfalls auch Ausrottung ganzer Völker
 - ⇒ Calvinismus ist Antagonist des gegenreformatorischen Katholizismus
 - 3. die Täufer: Pazifismus
 - Staat und ⇔ Kirche streng getrennt
 - Kirche ist Gemeinde in der Taufe der Wiedergeborenen, Auserwählten
 - stehen dem Staat passiv gegenüber: übernehmen keine Verantwortung
 - prinzipielle Gewaltlosigkeit ⇒ Täufer verweigern Kriegsdienst
- Anfänge: 1525 Zürich, Umgebung Zwinglis
 - maßgeblich beteiligt auch Konrad Grebel und Felix Manz
 - Erwachsenentaufe, daher polemische Bezeichnung Anabaptisten (Wiedertäufer)
- Gemeinsamkeiten von Täufern und Schwärmern
 - Ablehnung jeder Kirche
 - Bekämpfung der Verfestigung des Glaubens
 - Autorität der Bibel als „Papst aus Papier“
 - Täufer wollen Lehre und Leben reformieren
 - Luther sei auf halbem Weg der Reformation stehengeblieben
- nur Täufer:
 - Kirche: Gemeinde der wahrhaft Glaubenden
 - strenge Kirchenzucht zur Reinhaltung der Gemeinde
 - Ethik: kompromisslose Befolgung der Gebote Jesu (Bergpredigt)
 - ⇒ Bruch mit Gesellschaft; leben vollständig zurückgezogen
 - Dualismus: Gott und ⇔ Welt erfordert sittliches Handeln
 - Staat soll als „christliche Obrigkeit“ das Evangelium mit Gewalt verbreiten
 - Staat tut dies nicht ⇒ Revolution erforderlich
- Anführer: ehemalige Priester, Mönche, Laien
- im 16. Jh. von Kirchen verfolgt und unterdrückt
 - ⇒ rasche Ausbreitung im Untergrund in weiten Regionen Deutschlands
 - in Niederlanden Erwartung des nahen Weltendes; mit glühendem Chiliasmus vermischt
 - Chiliasmus: Lehre vom 1000-jährigen Reich nach Offb 20,1-10
- Theologie: „Erleiden Gottes“; der Mensch bleibt passiv
 - das „Ich“ kann Stätte der Offenbarung werden
 - zentral: Lk 17,21 „Das Reich Gottes ist inwendig in euch“
 - ⇒ jeder hat Licht in sich, das zeigt, was gut und böse ist
- Sakramente sind äußere Zeichen für den inneren Vorgang, dieser allein ist real

- sind Bestätigung einer vorausgegangenen Glaubenserfahrung
- Taufe als Zeichen für die Erfahrung der „Wiedergeburt“ in Christus
- getauft unter anderen Jimmy Carter, George Walker Bush
- Abendmahl: Gedächtnismahl und Bekenntnisfeier der Gemeinde, nur für die Reinen
- andere Täufergemeinschaften: - Gütergemeinschaft
- radikale Abtrennung von Welt
- der „Nächste“ ist nur ein Wiedergeborener

Beispiele für Täufergemeinschaften:

- 1. Hutterer, gegründet in Tirol von Jakob Hutter, † 1536 (in Innsbruck verbrannt)
 - Versuch der urchristlichen Gütergemeinschaft
 - heute: USA, Kanada; ca. 30.000 Mitglieder
 - 350 Bruderhöfe
- 2. Täuferreich von Münster, errichtet 1534
 - Dauer: 16 Monate
 - Führer: J. Bockelson, B. Knipperdolling = ab 1534 Bürgermeister von Münster
 - 1536 werden beide hingerichtet
 - Schreckensherrschaft: Reich Gottes soll mit Waffengewalt herbeigeführt werden
 - = Perversion der obrigkeitkritischen, pazifistischen Ursprungsidee der Täufer
- 3. Mennoniten, gegründet von Menno Simons, * 1496 – † 1561
 - ursprünglich katholischer Priester, ab 1536 Täufer
 - Reform im Sinn der Anfänge der Bewegung:
 - Erwachsenentaufe als Zeichen der Wiedergeburt
 - Trennung von Staat und Kirche
 - Ablehnung von Gewalt, Wehrdienst, Eiden, Ehescheidung
 - Ethik: Nachfolge Jesu im Sinn der Bergpredigt
 - selbständige Gemeinden
 - oft verfolgt und zur Auswanderung gezwungen
 - gehören zu den „historischen Friedenskirchen“
 - heute: ca. 850.000 Mitglieder, mehrheitlich in „Mennonitischer Weltkonferenz“
 - Abspaltung: Amisch
 - 1693 Trennung von Mennoniten wegen strenger Auffassung von Kirchenzucht
 - Benennung nach Jakob Ammann aus Emmental
 - seit Anfang 18. Jh. Auswanderung nach Nordamerika
 - Bewahrung der Lebensart und Sprache ihrer Vorfahren
 - Beziehungen fast nur untereinander
 - einfaches Leben, Verzicht auf technische Errungenschaften
 - die „liberalen“ Gemeinden lassen bedingt auch Neuerungen zu
 - ca. 140.000 Mitglieder
- 4. Baptisten, entstehen im 17. Jh. während der englischen Revolution
 - Erwachsenentaufe und Trennung von Staat und Kirche
 - keine kirchliche Hierarchie
 - selbständige Gemeinden
 - kein einheitliches Glaubensbekenntnis
 - alleinige Richtschnur: Bibel; die jeder, mit Hilfe des Heiligen Geistes, auslegen kann
 - heute: 43 Mio. Mitglieder in ca. 200.000 Gemeinden

Exkurs: Spiritualisten und einzelne Humanisten

- grundsätzlicher Verzicht auf Gemeinschaft, weil dadurch Innerliches veräußerlicht
- Einzelner muss vom Geist ergriffen werden

- Täufer gelten als weitere „Sekte“ neben der päpstlichen, lutherischen und zwinglischen
- Sakramente wertlos
- wichtige Personen:
 - Theophrastus Bombastus Philipp von Hohenheim
 - genannt Paracelsus, * 1493 – † 1541
 - Verbindung Spiritualismus und Naturphilosophie der Renaissance
 - Sebastian Franck, † 1543, erst katholischer Priester, dann protestantischer Prediger
 - neuer Denkansatz, der die unmittelbaren Eingebungen des Heiligen Geistes betont
 - Kaspar Schwenckfeld, † 1561
 - Mittelpunkt: statt Wort und Tat freies Wirken des Heiligen Geistes
 - will nur ein „Christ“ sein
 - wahre Kirche: Geistgemeinde (Wiedergeborene in allen Konfessionen)
 - kirchliche Handlungen rein äußerlich ⇒ äußere Trennung von Kirche nicht nötig
 - im 17. Jh. Anhänger verfolgt ⇒ Auswanderung nach Pennsylvania
 - radikaler Pietismus
 - Pfingstbewegung
 - Humanisten kritisieren strenges Kirchenregiment und Prädestinationslehre Calvins

Kapitel II: Die innere Erneuerung der katholischen Kirche im 16. Jh.

- 1530 – 1555 (Religionsfriede) beziehungsweise 1570:
 - Mehrzahl der Territorien des Reiches schließt sich der Reformation an
 - bis auf Bayern und die geistlichen Staaten
 - erst um 1570 setzt allmählich eine Wende ein
 - die katholische Kirche beginnt im Reich wieder Tritt zu fassen
 - es vermengt sich dabei ein Erneuerungsprozeß im Inneren der Kirche
 - = HUBERT JEDIN: die „Katholische Reform“
 - mit politischem Prozeß planmäßiger Rückgewinnung protestantisch gewordener Gebiete
 - = LEOPOLD VON RANKE: der „Gegenreformation“
- zwischen 1555 und 1570 beginnt das Zeitalter
 - o der Konfessionsbildung (Ernst Walter Zeeden)
 - o bzw. der Konfessionalisierung (Wolfgang Reinhard)
 - o oder des Konfessionalismus; im Reich und darüber hinaus in ganz Europa
- Konfessionalisierung wird dabei auch im Zusammenhang mit Modernisierung gesehen
- außerhalb des Reiches „Katholische Reform“ wesentlich früher als in Deutschland feststellbar
 - o besonders in den Ländern, in welchen Reformation ohne nennenswerten Einfluß:
 - o in Spanien:
 - o wurden unter katholischen Königen seit etwa 1470
 - o Episkopat, Klerus, Orden, Theologie und anderes grundlegend erneuert
 - o Schlüsselgestalt dabei: Francisco Jiménez de Cisneros OFM (* 1436 – † 1517)
 - Beichtvater Königin Isabellas († 1504)
 - seit 1495 Primas von Spanien
 - 1500 Gründer der Universität Alcalá de Henares = Vorgängerin der Uni Madrid
 - o in Italien:
 - o sind zahlreiche Reformansätze festzustellen
 - o Beispiel: Gian Matteo Giberti, 1524 – † 1543 Bischof von Verona
 - kümmerte sich vorbildlich um die Priesterbildung und die Katechese
 - und das Leben des Volkes und die Caritas
 - o Giberti und andere gewannen auch im päpstlichen Rom wachsenden Einfluß
 - o der Umschwung dort fällt in die Zeit Pauls III., Papst 1534 – † 1549

1. Das Konzil von Trient (1545 – 1563)

- war lange überfällig = langer Weg zum Konzil:
 - o Drängen des Kaisers
 - o Verzögerungstaktik Papst Clemens VII. (Papst 1523 – † 1534)
 - o auch unter Paul III. vergingen noch elf Jahre bis zum Konzilsbeginn 1545
- päpstliche Konzilsvorstellung:
 - o Abwehr des Protestantismus
 - o Definition der katholischen Lehre
- kaiserliche Konzilsvorstellung:
 - o Rettung der religiösen Einheit
 - o Reform der Kirche
- Konzilsort Trient ist Kompromiß:
 - südlich der Alpen, aber noch zum Reich gehörig
 - und nicht habsburgisch
- drei Sitzungsperioden: 1.) 1545-49; 2.) 1551-52; 3.) 1562-63
- Konzil steht unter schlechten Vorzeichen
 - durchschnittliche Teilnehmerzahl: erste Perioden 60, dritte 200 Teilnehmer
 - Anwesende bei der Eröffnung:
 - 3 Kardinallegaten, 1 Kardinal, 4 Erzbischöfe, 21 Bischöfe, 5 Ordensobere
 - Königsgesandte, wobei Prokuratoren Abwesender kein Stimmrecht haben
 - stimmberechtigt nur Bischöfe und Weihbischöfe sowie Ordensobere
- Konzilsghremien:
 - o Theologenkongregationen = Referate der Theologen über die anstehenden Themen
 - o Generalkongregationen = Debatte der Dekretentwürfe im Plenum
 - o Disputationen = Redaktionelle Arbeit, Ausschüsse
 - o Sessionen = beschlußfassende Sitzungen, auf denen die Dekrete verabschiedet wurden

Die erste Sitzungsperiode, 13.12.1545 – 14. oder 15.09.1549

- es gibt weder eine Geschäftsordnung noch Beratungsorgane
- Konzilsleitung durch die päpstlichen Legaten
- erstes Problem: Was soll zuerst verhandelt werden?
 - die Lehre, um Protestanten zu verurteilen = Wunsch des Papstes (Paul III.)
 - die Beseitigung der Missbräuche = Wunsch des Kaisers (Karl V.)
 - Kompromißlösung: parallele Verhandlung
- die Legaten hatten die Irrlehren zu unterbreiten, die verhandelt werden sollten
- Beschlüsse der ersten Periode:
 - Dekret über die Offenbarungsquellen
 - = Norm für Heilige Schrift, in einhelliger Übereinstimmung der Konzilsväter
 - Bestätigung des Kanon (der LXX beziehungsweise der Vulgata)
 - Vulgata in revidierter Auflage als offizielle Grundlage der Theologie
 - erst 1970 herausgegeben
 - Ablehnung von *sola scriptura*: Tradition als Glaubensgrundlage anerkannt
 - Übersetzung der Bibel in die Volkssprache wird nicht verboten
- Dekret über die Erbsünde
- Rechtfertigungsdekret
 - besonders gründlich erarbeitet, denn Kern der Lehre der Reformatoren betreffend
 - Festlegung der katholischen Lehre ohne Rücksicht auf einzelne Schulen
 - Schulen der Zeit: Thomisten, Skotisten, Augustiner
 - positive Darlegung der katholischen Theologie in 16 Kapiteln
 - und Verurteilung reformatorischer Positionen in 33 Kanones

- setzt das Verhältnis von heilig machender Gnade zu Verdiensten fest:
- alle Gerechtigkeit wird durch die Sakramente erlangt, vermehrt, wiederhergestellt
- ⇔ Luther: führte *sola fides* in die Sakramente ein
- dagegen Konzilsväter: ein Sakrament
 - ist ein *signum efficax* = nachhaltig wirkendes Zeichen
 - *ex opere operato* = ein Sakrament ist aus seinem gültigen Vollzug heraus wirksam
- zu vollkommener Gnade ist Glaube allerdings notwendig
- Reformdekrete:
 - Predigtspflicht, bessere Ausbildung der Kleriker
 - Residenzpflicht zur Abwehr von Absentismus: entsteht durch Pfründenhäufung
 - Bischof ist vermählt mit seiner Diözese ⇒ begeht durch Abwesenheit Ehebruch
 - Häufung = *cummulatio*; Dispens erforderlich, der kostet Geld ⇒ Kurie verdient
 - wegen der Kurienbischöfe wären große Reformen notwendig gewesen
 - Primat der Pastoral: Seelsorge in Reinheit und Würde soll wiederhergestellt werden
- Sakramentenlehre
 - Feststellung der Seibenzahl
 - Annahme einer Einsetzung aller Sakramente durch Jesus Christus!
 - Wirkung der Sakramente durch sich selbst („*ex opere operato*“)
 - die Sakramente sind objektive Verleiblichung der Gnade, Gnadenmittel
 - bezüglich der Eucharistie werden betont:
 - Transsubstantiation und Realpräsenz
 - Opfercharakter der Messe = Vergegenwärtigung des Opfers Christi
 - zur Versöhnung der Lebenden und Toten mit Gott
 - der Abendmahlscharakter trat hingegen zurück
- 1547 Vertagung in den Kirchenstaat nach Bologna
 - angeblich wegen einer Epidemie in Trient
 - in Wirklichkeit aus Angst vor gestärktem Kaiser
 - er als *Spiritus Rector* scheint protestantische Gebiete aufgegeben zu haben
 - Frankreich war bis zum Ende der Hugenottenkriege Wackelkandidat für die Kirche
 - 14 kaiserliche Legaten bleiben in Trient, wollen das Konzil ohne den Papst weiterführen
 - ⇒ Schisma droht; päpstliche Antwort: Einheit im Glauben Voraussetzung für Reichseinheit
- 1548 Unterbrechung, 1549 Suspension des Konzils, zwei Monate vor dem † Pauls III.
- † Pauls III.; ⇒ Giovanni Maria del Monte wird Papst Julius III., 1550 – † 1555
 - Förderung der Kunst; Nepotismus; liebt Feste; Förderung der Jesuiten
 - ein Mann des Übergangs

Die zweite Sitzungsperiode 1551 – 1552

- Konzil wieder in Trient; auch Protestanten vertreten
 - wollen nur über kaiserliche Gesandte mit Konzilsvätern in Verhandlung treten
 - Forderung nach Wiederaufrollen der Fragen der ersten Periode ohne den Papst
 - ⇒ für Rom inakzeptabel
- 13. Sitzung: Dekret über die Lehre der Eucharistie
 - Definition der Realpräsenz und Transsubstantiation; Laienkelch hintangestellt
- 14. Sitzung: Dekret über das Bußsakrament stellt heraus
 - die Notwendigkeit der Einzelbeichte, den richterlichen Charakter der Absolution
 - Genugtuung
 - Dekret über die Sakramentalität der Krankensalbung
- zweite Periode war die einzige, auf der deutsche Teilnehmer in größerer Zahl zugegen waren
 - 13 deutsche Bischöfe
 - sowie Vertreter der protestantischen Reichsstände

- Kaiser versprach sich von Konzilsverhandlungen Wiedererlangung der Kircheneinheit
- doch prallten die gegensätzlichen Positionen aufeinander
- aufgrund des Geheimvertrages protestantischer Fürsten mit dem König von Frankreich
- ⇒ Feldzug gegen den Kaiser und zum Abbruch des Konzils in der 16. Sitzung
- Wiederaufnahme erst zehn Jahre später
- Ziel der „Union“ wurde verfehlt und mit Augsburger Religionsfrieden aufgegeben

Die Zeit zwischen der zweiten und dritten Sitzungsperiode

- 1555: † Julius' III., Wahl von Marcello Cernini zu Papst Marcellus II.
 - Marcellus II. stirbt nach 22 Tagen im Amt
 - ⇒ Ciampietro Carafa wird Papst Paul IV., 1555 – † 1559
 - Mitbegründer des Theatinerordens
 - von Reformgedanken durchdrungen, rüstig und voll Eifer
 - von Gegnern als blind und kompromisslos gesehen
 - durchdrungen von Gedanken der Unitas und der Superiorität des Papstes
 - auch über weltliche Herrscher ⇒ antikonziliare Einstellung
- ein „Unglücksfall“ für Kirche:
 - Lieblingsorganisation: die römische Inquisition beginnt sittliche Vergehen zu bestrafen
 - ⇒ Denunziationen, öffentliche Anzeigen und Bücherverbrennungen
 - Katholiken dürfen sich der protestantischen Gebiete bemächtigen = Realitätsferne
 - misstraut den Kardinälen Richard Pole und Giovanni di Morone
 - sie bewegen sich im Kreis des Evangelismus
 - ⇒ sie werden „kaltgestellt“ und in Engelsburg eingekerkert)
 - Freispruch erst unter Marcellus' Nachfolger Paul IV.
 - sein Neffe Carlo wird Kardinal
- Bund mit Heinrich II. von Frankreich gegen den Kaiser
 - Gutachten der Uni Löwen: Präventivkrieg erlaubt
 - dem Papst gelingt es aber nicht, die Kaiserwahl zu beeinflussen
 - Paul IV. will Kapuziner und Franziskaner zusammenlegen
 - schreibt den Jesuiten das Chorgebet vor
- durch den Tod von Maria Tudor 1558 scheitert deren Vorhaben
 - o = päpstliche Jurisdiktion in England wiederherzustellen
 - o England war für die katholische Kirche definitiv verloren
- † Pauls IV.. 1559, Nachfolger: Gian Angelo de' Medici = Pius IV., Papst 1559 – † 1565
 - Konklave: vier Monate
 - friedliebender, menschenfreundlicher Papst, Freude an weltlichen Dingen
 - ⇒ Renaissancepapsttum lebt in veränderter Form wieder auf
 - kann spanischen König nicht links liegen lassen ⇒ Kurswechsel
 - bemüht um gutes Verhältnis zu König Philipp II. von Spanien
 - und Kaiser Ferdinand I.
 - Gegner des Nepotismus: Prozess gegen Nepoten Pauls IV., zwei Hinrichtungen
 - begünstigt selbst zahlreiche Angehörige, beruft seinen Neffen Karl Borromäus zu sich
 - schnell Erzbischof von Mailand (1560), Kardinal
 - innen- und außenpolitisch geschickt, „guter Genius“ Pius' IV., soll Konzil beenden
 - heimliche Priesterweihe um für Familienplanung auszuschneiden
- in Frankreich faßte der Calvinismus Fuß
 - o es drohte ein französischer Sonderweg auf einem Nationalkonzil
 - o darum starkes Interesse Pius' IV. an Fortsetzung des Trienter Konzils
 - o und Teilnahme der Franzosen

Die dritte Sitzungsperiode (Januar 1562 bis Dezember 1563)

- war die fruchtbarste; seit Herbst 1562 Beteiligung einer französischen Delegation
 - Leiter: der Erzbischof von Reims, Charles Kardinal Guise
 - französische Bischöfe fordern, dass das Konzil über der Kirche steht
 - kommen doch noch und nehmen Kaiser für ihre Dienste in Anspruch
 - französisch-spanisch-kaiserlicher Schulterschluss droht
 - Krise des Konzils wird aber überwunden
- es kam aber zu starken Spannungen
 - o zwischen der Konzilsleitung und den kuriennahen italienischen Teilnehmern einerseits
 - o und den selbstbewußten Spaniern und Franzosen andererseits
 - o Streitpunkte betrafen vor allem Verhältnis zwischen päpstlichem und bischöflichem Amt
 - o also Ordo, Primat, Episkopat, Residenz
- Protagonisten der letzten Sitzungsperiode:
 - Karl Borromäus, Girolamo Seripando, Giovanni Francesco Commendone, Stanislaus Hosius
 - Commendone lädt auf Fürstentag Protestanten zum Konzil ein, diese lehnen aber ab
 - deutsche Bischöfe haben Angst und kommen auch nicht
- schließlich gelingt es dem Legaten Kardinal Giovanni di Morone, Gegensätze zu überbrücken
 - o und vor allem das gemeinsame Reformanliegen zu stärken:
 - o ⇒ Residenzpflicht mit *ius divina*: Residenzpflicht ist göttliches Recht
 - o Verbot der Pfründenakkumulation
 - o Einführung des „Informativprozesses“ zur Auswahl qualifizierter Bischofskandidaten
 - o Verpflichtung zu regelmäßigen Synoden und Visitationen
 - o Einführung der Priesterseminare zur Ausbildung des geistlichen Nachwuchses
- Dekret über die Kommunion: Christus ist unter beiderleigestalteten voll und ganz gegenwärtig
 - keine Verpflichtung zum Empfang unter beiden Gestalten
 - Kommunion für Kinder
 - Messopfer: Memoria und Repräsentatio
 - Kreuzesopfer und Messopfer, vom Priester in persona Christi dargebracht, sind identisch
 - lediglich der Modus ist ein anderer
 - König von Bayern: neues Reformprojekt mit Laienkelch
- weiterhin beschloß das Konzil die Einführung der Formpflicht bei der Eheschließung
 - o Dekret *tametsi*
 - o nur vor dem zuständigen Pfarrer und zwei Zeugen
- es wurde festgehalten am Ablass, an der Bilder- und Heiligenverehrung
 - o gegen die Reformation, besonders die calvinistischen Bilderstürme)
 - o Dekrete über Ablass von zeitlichen Sünden; Fegefeuer;
 - Heiligen-, Bilder- und Reliquienverehrung = katholische Propria
- Synoden in Kirchenprovinzen alle 3 Jahre, in Diözesen jedes Jahr vorgeschrieben
 - o regelmäßige Visitationen
- 04.12.1563: Dekret über die Orden
- zur Fertigstellung werden an den Papst übergeben:
 - neues Brevier, Missale Romanum, Katechismus, Rituale
 - neuer Index
- HUBERT JEDIN: Tridentinum grenzt ab, trennt nichts, was nicht schon getrennt war
 - das selbstgesteckte Ziel, die Einheit der Kirche, wird nicht erreicht
 - Bestimmungen von 1555 ⇒ Tridentinum keine internationale Veranstaltung wird
 - Tagesordnung wird ständig insgeheim durch Anfragen der Protestanten vorgegeben
 - Häresien werden höchstamtlich festgeschrieben
 - Selbstvergewisserung, denn sonst auf Dauer nicht überlebensfähig
 - keine Kraft für Mission und für Weltkirche

- Besinnung auf Seelsorge, „Primat der Pastoral“
- neues Bischofsideal: Hirt seiner Herde
- geheimes Movens: Wiederherstellung der eigentlichen Heiligkeit
- Primatsfrage bleibt offen bis 1870
- christliches Menschenbild: der Mensch ist nicht prädestiniert
 - ist in Gnade, aber trotzdem zu echten Werken fähig
 - ist von Gott geschaffen und damit erst mal gut
- JOSEF BRANDMÜLLER: Rehabilitierung der Sinne
 - neue Orden haben im 16. Jh. zielgruppenorientierte Seelsorge schon erfunden
 - Reform nur Festschreibung

2. Die Gesellschaft Jesu

Gründer: Ignatius von Loyola

- Iñigo de Loyola, ✱ 1491 Baskenland, 1 Jahr vor Entdeckung Amerikas, Vertreibung der Mauren
- stammt aus altem Adelsgeschlecht
- 1517: beginnt seine Karriere als junger Soldat, im Dienst des Vizekönigs von Navarra
- im Alter von 30 Jahren wird sein rechtes Bein von einer Kanone zerschmettert
- im Krankenbett liest er:
 - Rittergeschichten: bringen nur kurze Unterhaltung
 - *vita christi* und *vita sanctorum*: bringen langen, tiefen Trost
- 1522/23 Genesung; Generalbeichte bei Wallfahrt nach Montserrat
 - Iñigo tut Buße in Manresa, legt Waffen ab
 - große innere Erlebnisse, festgehalten in Autobiographie = *Ejercicios espirituales*
 - = „geistliche Übungen“: Gewissenserforschung, Betrachtung des Lebens Jesu, Beten
 - Lehre der „Dressur des Lebens“
 - Begründung des religiösen Individualismus
 - „geistliches Kochbuch“, „geistlicher Drill“, *exercitia spiritualis*
 - Adressat: jeder; ganzer Mensch angesprochen
 - Grundausrichtung: Gott in allen Dingen suchen
 - Aufbau in 4 Wochenschritten
- Iñigos Absicht ins Heilige Land zu gehen durch Türkenkriege unmöglich
 - zum Ersatz lernt er in Spanien Latein
 - und absolviert Studien in Barcelona, Alcalá de Henares, Salamanca und Paris
 - dort Kontakt mit Inquisition
- 1534, Paris: sechs Gefährten schließen sich ihm an: geloben Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam
 - Iñigo wird *magister artium* und nimmt den Namen Ignatius an
 - stellt sich Paul III. zur Verfügung
- 1539 Grundsteinlegung für *societas jesu*; aber Widerstand gegen beschlossene Ordensgründung
- 1540 Bestätigung des Ordens in der Bulle *regimini militantis ecclesiae*
 - 1541 Ignatius erster Ordensoberer, arbeitet seine Konstitutionen aus
- † 31.07.1556, der Orden hat mehr als 1000 Mitglieder; Heiligsprechung 1622
- neuer Typ von Ordensmann: christliche Gemeinschaft ganz im apostolischen Sinn
 - Grundanliegen: Dienst am Nächsten
 - Selbstverleumdung um der größeren Einsetzbarkeit willen
 - große Flexibilität

Der Jesuitenorden

- wichtigste Neugründung des 16. Jh.
- Jesuiten kennen kein Ordenskleid, man kleidet sich wie ein ordentlicher Weltpriester
 - ebenso keine *stabilitas loci* und keine feste Ordnung des Chorgebetes

- enge Bindung an den Papst ⇒ viertes Gelübde: Gehorsam gegenüber dem Papst
- Ignatius schwebt weltweites Apostolat vor
- zentralistische Verfassung, Generaloberer ernannt allein die Oberen
 - Generaloberer haben ihr Amt auf Lebenszeit inne
 - werden unterstützt von Assistenten, die er selber wählt
 - Generalkongregation: Oberer und je zwei gewählte Vertreter einer Provinz
 - oberste gesetzgebende Gewalt, tritt de facto aber nur zur Generaloberer-Wahl zusammen
 - tritt auf päpstliche oder Anordnung des Generaloberen zusammen ⇒ 450 Jahre neun Mal
 - systematischer Briefwechsel der Gemeinschaften mit dem Generalat = *litterae annuae*
 - dienen der Verbreitung von Informationen über die Tätigkeit der Jesuiten
- geistliches Ideal = Hinwendung zur Welt, zur größeren Ehre Gottes in der Welt beitragen.
 - ⇒ Motto: *omnia ad maiorem Dei gloriam, OAMDG*
 - „IHS“-Monogramm des Namen Jesu wird Symbol der SJ
- wollten ursprünglich nur direkte Verkündigung, sehen bald, wie wichtig Bildung ist
 - ⇒ Gründungen von Schulen und Unis an zentralen Orten
 - Schulsystem: Ausbildung in drei Fakultäten = 1. Humaniora und Sprachen („Abitur“)
 - 2. Philosophie = Logik, Physik, Metaphysik, Ethik, Mathematik („B.A.“ und „M.A.“)
 - 3. Theologie = vierjähriges Studium (Dr. theol., Lic. theol.)
 - Innovative pädagogische Methoden: Konkurse, Prüfungssystem.
 - Forderung nach Einsatz der Sinne im Exerzitenbuch
 - heißt: sich in den Blickwinkel Gottes versetzen, dessen Beschluss nachvollziehen
 - = sehen und hören und im Gebet nachvollziehen
 - ⇒ Rehabilitation der Sinne
- Jesuiten dichten, Jesuitentheater zur Pädagogik und Propaganda
 - Präferenz: Latein; weltlich geprägt
 - Beispiel: Friedrich von Spee, † 1635, muttersprachliche Dichtung
 - seine religiösen Lieder entspringen der Sehnsucht nach mystischer Vereinigung
 - theologisches Tugendbuch *cautio criminalis* klagt Grausamkeit der Hexenprozesse an
- jeder soll nach seinen Begabungen eingesetzt werden ⇒ werden zu bahnbrechenden Entdeckern
- 1610 – 1667 Jesuitenstaat in Paraguay

Vorgehensweise der Jesuiten am Beispiel Prag

- o Ziele: religiöse Förderung von Stadt und Land und zwar sowohl
 - Stabilisierung der verbliebenen Gläubigen wie
 - Rückgewinnung der anderen
- o jedoch nicht durch Konfrontation, sondern durch gelebtes Beispiel und geduldiges Gespräch
- o gewinnendes Auftreten, Zielgruppe vor allem Gebildete und Multiplikatoren
- o Predigt in der Landessprache (tschechisch)
- o Schulen für alle Interessenten offen, aber Verpflichtung zur Einhaltung der Schulordnung
- o Koordination der Vorgehensweise mit Provinzial der deutschen Jesuiten, Petrus Canisius
- o realistische Einschätzung der eigenen Kräfte
- o Gewinnung von Nachwuchs unter Schülern und Jugendlichen
 - nicht ohne Zustimmung durch deren Eltern
- o älteste Häuser der Jesuiten **in Deutschland**
 - o Köln 1544, Ingolstadt 1549
 - o beim Tod des Ignatius (1556) bereits 60 Häuser (Indien, Brasilien, Japan; 1000 Jesuiten)
- o 1581 bereits 5000 Mitglieder; 1615 schon 13 000 Mitglieder

3. Neue Vitalität des Ordenslebens

Hintergründe

- Kritik des Mönchtums durch den Humanismus; vor allem Erasmus und Ulrich von Hutten
 - als bildungsfeindlich und rückständig
 - dann Kritik durch die Reformatoren: Luther bejahte zwar evangelische Räte
 - sah aber in Gelübden Widerspruch zur Freiheit der Kinder Gottes
 - für ihn keine zwei Klassen von Christen, nur allgemeines Priestertum aller Gläubigen
 - ⇒ das Mönchtum ist aus dem Protestantismus fast ganz verschwunden
- Aufhebung v. Klöstern zugunsten v. Landesfürst, Ritter, Stadt oder gemeinnütziger Stiftung
- als Versorgungsstifte blieben verschiedene Klöster in lutherischen Landeskirchen bestehen
- der Ordensstand war von der Reformation innerlich und äußerlich am schwersten erschüttert
- alte Orden erleben tiefgreifende Reformbestrebungen; meist an Bemühungen 15. Jh. anknüpfend
- viele Mönche und Nonnen treten aus ihren Orden aus
- ein Gutachten der Reformkommission von 1537 empfiehlt:
 - alle dekadenten Männerklöster soll man aussterben lassen, neu gründen
 - die Erneuerung muss von innen kommen
- die Gründer und Gründerinnen neuer Gemeinschaften sind in tiefer Spiritualität verwurzelt
- Neugründungen vor allem in Italien, Spanien, Frankreich
- Deutschland bleibt zurück: in dieser Zeit kein großer Orden gegründet, kein Bischof heilig
- gemeinsames Merkmal aller neuen Orden: *vita activa*
 - praktisch-pastorale Aufgaben der Priesterausbildung
 - Predigt, Ausbildung, Armenfürsorge, Volksmission, Krankenpflege
 - Verfassung: meist Kongregationen ohne strenge Klausur und nur einfache Gelübde
- Trient muss diese Bewegung nur aufnehmen, sich an ihre Spitze setzen
 - ⇒ Ordensdekret regt an: Erneuerung der alten Orden, Gründung neuer Orden
 - Verbot privaten Besitzes, Visitationen werden Pflicht
 - in wird Frauenklöstern Klausur wieder verschärft; Mindestalter für die Profess: 16

Ordensneugründungen

Männerorden:

- Oratorium der göttlichen Liebe; Gründung 1517 als Bruderschaft von Priestern und Laien
 - „Oratorianer“; ⇒ 1548 heiliger Philipp Neri, gilt bald als Apostel v. Rom
 - freier Zusammenschluss von Weltpriestern
 - allein durch Band der Liebe zusammengehalten; autonom; oft geistliche Begleiter
- Theatiner; gegründet auf Bestreben Ciampietro Carafas = Papst Pauls IV.
 - reine Priestergemeinschaft in strenger Armut
 - Aufgaben: Seelsorge, Priesterausbildung ⇒ Gegner der Jesuiten (Konkurrenzdenken)
- Kapuziner; Gründer: Fossombrone di Bascio
 - ab 1525 Reformbewegung unter den italienischen Franziskanern; strenger als Theatiner
 - äußeres Zeichen: Kapuze und langer Bart
 - die ersten Kappuziner lebten als Einsiedler, Gregor XIII. Erlaubt die Ausbreitung
 - Niederlassungen in Frankreich, Deutschland und den Missionen
 - 1619 unabhängiger Orden, 15 000 Mitglieder
 - Seelsorger des einfachen Volkes und nach den Jesuiten der wichtigste Missionsorden
 - typisch das Apostolat in kleinen Gruppen ohne intellektuelle Ambitionen
 - populär: Fidelis von Sigmaringen, † 1622; Abraham a Sancta Clara, * 1644 – † 1709
- Barnabiten oder Pauliner; Gründung 1530 in Mailand
- Barmherzige Brüder; Gründung 1540 durch Spitalstiftung des Juan de Dios in Granada
 - Aufgabe: Krankenpflege; übernehmen die Augustinerregel und werden so zum Orden
- Mailänder Oblaten, später Camillianer; Gründer: Karl Borromäus;
 - „Väter des guten Todes“, Camillianer: Gründung 1584 durch Camillo de Lellis

- Aufgabe: reine Krankenpflege
- Piaristen; Aufgabe: Erziehung von Kindern

Frauenorden:

- Ursulinen; Gründerin Angela Merici, * 1447 – † 1540)
 - eine neue Frauengemeinschaft mit aktiv-apostolischer Zielsetzung
 - zunächst eine Laiengemeinschaft zur Erziehung armer und gefährdeter Mädchen
 - Ausbreitung in Italien; dort setzt Karl Borromäus *vita communis* bei Ursulinen durch
 - weitere Ausbreitung in Frankreich, im französischem Nordamerika (Quebec)
 - und Deutschland, Köln 1639
- Vincentinerinnen; entstanden 1617-34 in Frankreich; Confrérie des Dames de la Charité
 - Gründer: hl. Vinzenz von Paul und Louise de Marillac
 - Frauengemeinschaft zur Pflege von Armen und alleinstehenden Kranken
 - begleitet durch den hl. Vinzenz von Paul
 - Vinzenz † 1660, auch „Apostel der Caritas“ genannt
 - bekehrt durch den Einfluss des Franz von Sales und des Pierre de Berulle
 - Seelsorger, an allen caritativen Werken interessiert, stiftet die Lazaristen - englische Fräulein, gegründet 1609 durch Maria (Mary) Ward; Maria-Ward-Schwestern
 - offizielle Bezeichnung *Institutum Beatae Mariae Virginis (I.B.M.V.)*
 - gegründet in der Zeit der elisabethanischen Verfolgung
 - Mary Ward zum Klostereintritt gedrängt ⇒ Flucht aufs Festland, Eintritt bei Klarissen
 - 1606 gründet sie ein Institut zur Mädchenerziehung ohne Klausur und Tracht
 - von Anfang an Erziehungsaufgaben und dynamisch-aktive Praxis = weltoffene Form
 - ⇒ Widersprüche und päpstlicher Druck zur Klausur
 - Regel zunächst adaptierte Jesuitenregel; ⇒ „Jesuitinnen“
 - damit ist der Orden normal streng klausuriert
 - ähnlich der Jesuiten bietet sich Mary Ward Papst an, Urban VIII. verbietet Orden aber
 - 1631/2 Mary Ward wird denunziert und interniert; schließlich aber Rehabilitiert
 - muss sich dennoch 1637 nach England zurückziehen
 - dort greift der Orden in die Lücke bei der Mädchenerziehung und kann sich entwickeln
 - dennoch erhält er nicht die von Mary Ward ersehnte päpstliche Bestätigung
 - Ward wirkt in ihren letzten Lebensjahren ungebrochen für ihre Ziele in ihrer Heimat
 - † 1645 Mary Ward; ihre Gefährtinnen tragen ihr Werk weiter
 - besondere Förderung durch Herzöge und spätere Kurfürsten von Bayern
 - 1703: Kurfürst Max Emmanuel bewegt Papst Clemens XI. zur Bestätigung des IBMV

Ordensgründungen in Frankreich

- französisches Oratorium; gegründet 1611 durch Pierre de Berulle
- Salesianer; gegründet von Franz von Sales
 - begleitet Johanna von Chantal; 1610 gründet diese Visitarierinnen oder Salesianerinnen
 - eigentlicher Name Orden von der Heimsuchung Mariens, später zur Augustinus-Regel

Reform der alten Orden

- Teresa von Avila und Juan de la Cruz bei den Karmeliten ⇒ Rückkehr zur Regeltreue
 - „vita communis“, Klausur, Betrachtung, Kontemplation
 - verstärkte Bildungsbemühungen bei den Klöstern
 - besonders OSB, OCist, OPraem, OSA
- ähnliche Neuansätze bei den Bettelorden in Deutschland
 - nach Überwindung der Krise und Verlusten an die Reformation (etwa ab 1600)

4. Das Papsttum nach dem Trienter Konzil

- Pius V. (1566 - † 1572)
 - o energischer Verfechter der tridentinischen Reform
 - o unter ihm erscheinen: „Catechismus Romanus“, „Brevarium Romanum“, „Missale Romanum“
 - o Ziel: Vereinheitlichung kirchlicher Heildienste und Lehre nach scholastischer Theologie
 - o Pius V. war Dominikaner und Asket; gründet neue Kardinal-Kongregationen
 - zur Verbreitung (Mission) und zur Erhaltung des Glaubens
 - außerdem Kongregation zur Beratung und Überwachung der Bischöfe und Präläten
 - o rigore Strengung bei der Erneuerung des päpstlichen Hofes
 - und bei der Bekämpfung simonistischer und sonstiger Mißbräuchen in Kurialbehörden
 - o 1571: Einführung der Indekskongregation
 - o Einführung der Residenzpflicht, Verbot von Ämterhäufung, Zölibatspflicht
 - o ⇒ das alles bewirkte Stärkung des Papsttums
- Gregor XIII. (1572 - † 1585)
 - o richtete ständige Nuntiaturen ein; Durchsetzung der Trienter Beschlüsse
 - und Stärkung der Verbindungen zwischen Rom und den Partikularkirchen
 - unter anderem in Luzern, Graz und Köln
 - o Rom wurde durch ihn zum Hochschul- und Kollegzentrum; Gregoriana, Germanicum
 - o Kalenderreform 1582 ⇒ gregorianischer Kalender
 - o Corpus iuris canonici (gültig bis 1913)
- Sixtus V. (1585 - † 1590)
 - o modernisierte den Kirchenstaat
 - o gliederte die Kurie in 15 ständige Kardinalskongregationen
 - o führte die „ad limina“ (= Türschwelle) – Besuche der Bischöfe ein
 - o zu seiner Zeit wurde die Kuppel von St. Peter vollendet
- Clemens VII. (1592 - † 1605)
 - o gab Rom das barocke Gewand
 - o 1600 Heiliges Jahr mit Pomp und Glanz; Beginn des barocken Umbaus der Laterankirche
- Paul V. (1605 - † 1621) vollendete das Langhaus von St. Peter und den Petersplatz
- Gregor XV. (1621 - † 1623) errichtete Kongregation für die Glaubensverbreitung
 - o = „Propaganda“ in Asien, Afrika und Amerika
- Urban VIII. (1623 - † 1644)
 - o unter ihm wurde 1626 die Peterskirche eingeweiht
 - o dieses Pontifikat wurde durch den Dreißigjährigen Krieg beeinträchtigt
 - o der Papst war antihabsburgisch und franzosenfreundlich eingestellt
 - o er war der letzte Papst mit maßlosem Nepotismus
 - o suchte die Nähe Frankreichs, um seiner Familie das Herzogtum Parma zu verschaffen
 - ⇒ danach büßte das Papsttum viel an Prestige ein
 - auch wegen Verlagerung politischer und ökonomischer Zentren nach Nordwesteuropa
 - Italien insgesamt geriet ins Hintertreffen
 - o ⇒ der Kirchenstaat war in der europäischen Politik kein Faktor mehr
 - o auf der Apennin-Halbinsel war er freilich für das Gleichgewicht der Kräfte wichtig
 - italienisch „balanza dei potere“

5. Spanien unter Philipp II., die Führungsmacht des katholischen Europa

- politischer und wirtschaftlicher Aufstieg Spaniens unter Karl V. und Philipp II. (1556-1598)
- Entstehung städtischer Zentren: Sevilla, Valencia, Barcelona, Valladolid, Madrid
 - Bevölkerungskonzentration, Aufschwung von Literatur und Theater
 - besonders unter Philipp III. (1598 – † 1621)
 - Lope de Vega, Dramatiker; Tirso de Molina, Dichter;

- Calderón de la Barca (* 1600 - † 1681)
 - aus kleinadliger Familie, Ausbildung am angesehenen Colegio Imperial der Jesuiten
 - 1614–20: Studium in Alcalá de Henares, Salamanca; Theologie, Jura (ohne Abschluss)
 - 1629: erregte durch bewaffnetes Eindringen in Kloster die Feindschaft Lope de Vegas
 - verlor jedoch nicht die Gunst Philipps IV. ⇒ 1635 Hofdramatiker,
 - 1637 Ritter des »Orden de Santiago de la Espada«
 - 1651 Priesterweihe, wodurch er eine Familienpfürnde in Besitz nehmen konnte
 - genoss außerdem geistliche Pfründen in Toledo und Madrid
 - 1663 Ehrenkaplan Philipps IV; trotz Anfeindungen als Geistlicher:
 - weiterhin Theaterstücke
 - besonders Autos sacramentales = spanisches Fronleichnamsspiel seit Ende des 16. Jh.
 - diesseitsverachtendes Denken des gegenreformatorischen Katholizismus
 - des spanischen Barock als einer Epoche evidenter Dekadenz
 - umfassender Pessimismus (»desengaño«)

Das Regierungssystem Philipps II.

- Erklärung von Madrid zur Hauptstadt 1561 ⇒ Regierungssitz; „Stadt der Gebildeten“
 - Konzentration von Beamten, Gelehrten, Juristen, Theologen als „Zuarbeitern“ des Königs
 - Bildung von Räten = Beratungsorganen des Königs = trifft letzte Entscheidungen persönlich
 - Zuständigkeit der Räte für: Territorien und Bereiche Staat, Militär, Inquisition
- Konzentration der Macht im Escorial = neu errichteter Klosterpalast, Residenz Philipps
- Hoheitsvoller Regierungsstil, Frühform des Absolutismus
- Philipp II. wird Vorbild aller Machtzentralen der Welt (Ludwig XIV., Kreml, Weißes Haus)
- politische Ziele: Ausbau der spanischen Vormachtstellung, Verteidigung des Katholizismus
- kirchliches Ziel: Durchsetzung der Beschlüsse des Trienter Konzils ohne Wenn und Aber
 - im Mittelmeerraum antiislamische Politik und Sieg in der Seeschlacht bei Lepanto 1571
 - Befehlsgewalt über die Flotte hatte sein Halbbruder, Don Juan de Austria
 - in den Niederlanden Verlust der calvinistischen nördlichen Provinzen ab 1566
 - aber religiöse Erneuerung und kulturelle Blüte des Südens (Flandern)
- 1580 Erbschaft Portugals u. d. portugiesischen Kolonialreichs nach Aussterben d. Dynastie Aviz
- 1588 Scheitern einer Invasion Englands (Armada)
 - Ausbau der überseeischen Besitzungen bis zu den „Philippinen“

Das Porträt Philipps II. von El Greco

- o zeigt einen Monarchen aus religiöser Berufung
- o Philipp war stets in dezentem schwarz gekleidet
- o hatte gute Menschenkenntnis, Ertrug die Einsamkeit der Macht
- o hohe Arbeitsmotivation; geistesverwand mit Teresa von Avila und Juan de la Cruz
- o FRANCISCO DE QUEVEDO: Das Leben ist ein Schauspiel, die Welt eine Bühne
 - Gott ist der Autor, der die Rollen verteilt, die der Mensch vollkommen auszufüllen hat
 - Philipp II. bekam von Gott die Königsrolle und strebte zeit Lebens danach, sie zu erfüllen

Kapitel III: Die Kirche in Europa im Zeichen des Barock [= Staat und Kirche im alten Reich]

- katholische Kirche ergriff nach dem Tridentinum Maßnahmen der Konfessionalisierung
 - o 1564 Eidespflicht für die Weihkandidaten auf das tridentinische Bekenntnis
 - o 1564 Index verbotener Bücher, 1566 „Catechismus Romanus
 - o Ausbau der Inquisition in Spanien und Italien
 - o 1568 Brevier, 1570 Missale
- Stabilisierung in der Theologie, Revitalisierung der Frömmigkeit

- Ausbau des Nuntiaturwesens, Zusammenarbeit mit den weltlichen Obrigkeiten
- Wendepunkt im Reich: Durchsetzung des „Geistlichen Vorbehalts“
 - o gegen den Kölner Erzbischof Gebhard Truchseß von Waldburg
 - o er heiratete 1583 die Gerresheimer Stiftsdame Agnes von Mansfeld
 - o Gebhard exkommuniziert; militärischer Beistand aus spanischen Niederlanden
 - o ⇒ „Kölner Krieg“, Absetzung
 - o neuer Erzbischof von Köln wurde ein Wittelsbacher, Herzog Ernst von Bayern

1. Von den konfessionellen Konflikten zum Westfälischen Frieden (1555 – 1648)

1. Das Scheitern des Augsburger Religionsfriedens

Vorgeschichte

- seit 1555 bestehen legale Möglichkeiten zum Austragen konfessioneller Streitigkeiten
 - Reichskammergericht, Reichstage
 - Reichsinstitutionen blockieren sich aber gegenseitig
- die katholische Kirche kann ihre Position wieder festigen, Kaiser positioniert sich katholisch
- Protestanten erringen zunächst keine rechtliche Geltung
- bis 1683 ist das Reich durch die Türken bedroht
- parallel dazu erstarken die Calvinisten, obwohl im Augsburger Frieden nicht anerkannt
 - Calvinisten orientieren sich nach Westen, paktieren mit Frankreich
 - die Kurpfalz wird calvinistisch, macht sich zur Sprecherin der calvin. Reichsstände
- noch immer sind *cuius regio* und der geistliche Vorbehalt in Geltung
 - dennoch kommt es auch nach 1555 zu Säkularisierungen
 - allerdings oft indirekt: Prinzen werden Domkapitulare oder Ähnliches
 - Beispiele: Donauwörth, Magdeburg: Verbot von (katholischen) Prozessionen
 - Kaiser und Reichsgericht sind aber für Prozessionen
 - Kaiser setzt sich sogar für gewaltsame Rekatholisierung ein

Lage im Reich und in Spanien

- Philipp II. von Spanien in Belgien wegen eines Aufstandes
 - in den nördlichen Gebieten der Niederlande verschiedene Glaubensrichtungen toleriert
 - 1559: Philipp gliedert Bistümer in den Niederlanden neu, erhofft sich tiefere Religiosität
 - bessere Durchdringung des Landes, Intensivierung der Seelsorge
 - im Norden nicht durchgesetzt, im Süden drei Kirchenprovinzen:
 - Utrecht, Mecheln, Cambrai
- 1566 Aufstand niederländischer Calvinisten gegen die katholische Statthalterin Philipps II.
 - Margarete von Parma in Brüssel; religiöse, ökonomische, politische, kulturelle Motive
 - Teilung in „Generalstaaten“ und den katholischen Süden (Flandern und Wallonien)
 - Phänomen: zähe Verehrung des Heiligen Nikolaus durch die Calvinisten
 - Entsendung des Fernando Alvarez de Toledo, Herzog von Alba
 - o ⇒ Todesurteile, Güterkonfiskationen, Vertreibung
- seit 1587/88 Formierung des calvinistischen Staatenbundes im Norden
 - o = Holland, Seeland, Utrecht, Gelderland, Overijssel, Friesland, Groningen
 - o in südlichen Landesteilen Kirchenprovinzen Mecheln und Cambrai; Hochstift Lüttich:
 - o kräftige Förderung der katholischen Reform durch die spanische Herrschaft
- Regierung Erzherzogs Albert und seiner Gemahlin Isabel Clara = Tochter Philipps II
 - o auf Versöhnung gestimmt ⇒ kulturelle Blüte in Flandern und der Wallonie
 - o Peter Paul Rubens als Hofmaler in Antwerpen, Anthonis van Dyck

- Bildung von zwei Konfessionellen Blöcken im Reich:

- 1608: protestantische Stäbe schließen mit der Kurpfalz die „Union“
- 1609: „Liga“ mit Bayern unter Maximilian I., Mainz, Köln und Friedrich IV. von der Pfalz
- gleichzeitig aber auch gemischt konfessionelle Gebiete: Jülich-Kleve-Berg
 - 1609 gibt es keinen Erben mehr ⇒ Brandenburg und Neuburg besetzten das Land
 - beides protestantische Länder, aber mit unterschiedlichen Verbindungen
 - ⇒ Brandenburg wird calvinistisch, Neuburg wird katholisch ⇒ am Ende Losentscheid
- im Haus Habsburg bricht ein Bruderstreit aus:
 - 1576 – 1612 regiert Rudolf II., aber übrige Brüder halten zu König Matthias von Böhmen
 - ⇒ Rekatholisierung in Böhmen, Rudolf II. verschärft die Situation noch
 - die Ungarn wählen sich einen anderen König; Bündis mit Matthias gegen Rudolf II.
 - 1609 böhmischer Majestätsbrief, Rudolf II. muss Matthias Zugeständnisse machen
 - ⇒ 1612 wird Matthias Kaiser des Reiches
- ⇒ 1618 Ausbruch des 30-jährigen Krieges in Böhmen

Der Dreißigjährige Krieg

- 1619: Ferdinand II. von Habsburg ist anti-protestantisch eingestellt (Nachfolger Matthias')
 - Böhmen will nicht katholisch werden ⇒ Versammlung in Prag, Prager Fenstersturz
 - Konstitution eines Landtages in Böhmen, Aufstellung eines böhmischen Heeres
 - Böhmen wählen Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz zum König = der „Winterkönig“
 - Ferdinand II. reagiert härter als erwartet: die katholische Liga zieht in den Kampf
 - Verhängung der Reichsacht über Friedrich V.
 - Union und England mischen sich nicht in den Krieg ein
- 08.11.1620: Schlacht am weißen Berg, Niederlage des Winterkönigs, Böhmen geschlagen
 - Rekatholisierung in Böhmen, Böhmen wird habsburgisches Kronland
 - Kaiser Ferdinand II. etabliert eine hörige Oberschicht in Böhmen
 - ebenfalls wieder katholisch: Rheinpfalz und Oberpfalz
 - im Zuge der Kriegswirren gelang die *Bibliotheca Palatina* von Heidelberg nach Rom
 - Maximilian I. von Bayern übernimmt die pfälzische Kurwürde
- Kurfürst / König Friedrich V. von der Pfalz flieht nach Norddeutschland ⇒ Ausweitung
- die schwedischen Feldherren Tilly und Sinola nehmen die Pfalz ein
 - Tilly besiegt die protestantischen Heerführer
 - König Christian IV. von Dänemark greift helfend für die Protestanten ein
 - wird besiegt durch Tilly und Wallenstein
- kaiserliche Erfolge führen 1629 zu einem Restitutionsedikt und dem „Frieden von Lübeck“
 - nur vom Kaiser verfügtes Edikt, festgelegte Auslegung des 1555'er Friedens
 - Säkularisierung wird rückgängig gemacht, geistlicher Vorbehalt ist rechtsgültig
 - Lübecker Friede gilt nur für Lutheraner und Katholiken
 - = Höhepunkt des Einflusses der katholischen Liga
- Machtfülle der Habsburger und Katholiken ⇒ Schweden greifen ein
 - schwedischer König Gustav II. Adolf will eigentlich Herrschaft im Ostseeraum
 - wird zum „Retter des Protestantismus“: Verteilt eroberte Gebiete an Mitläufer
 - Beispiel: Mainz gerät 1631 - 1636 unter schwedische Herrschaft
 - Förderung des Luthertums, aber nicht gegen den Widerstand der Bevölkerung
- zunächst militärische Erfolge Schwedens: Tilly wird 1631 besiegt, Wallenstein 1634 ermordet
 - 1634 aber Niederlage der schwedischen Truppen gegen die bayerisch-kaiserlichen
 - Frankreich greift zugunsten der evangelischen Allianz gegen den Kaiser ein
 - ⇒ Verheerung weiter Teile Deutschlands durch fremde Soldateska
 - ⇒ Zugeständnisse der Protestanten gegenüber dem 1629 Restitutionsedikt im Prager Frieden
- gleichzeitig wütet der Hexenwahn

2. Der Verlauf des Krieges aus römischer Sicht

- Papst Paul V. Borghese, † 1621, unterstützt die katholische Liga
- ebenso sein Nachfolger Gregor XV., der die Zahlungen noch erhöht
 - und sich für die Bayerische Kurwürde und die Rekatholisierung Böhmens einsetzt
 - zum Dank erhält er die *Bibliotheca Palatina*
- Urban III. Barberini, Papst 1623 – † 1644: Wende in der Einstellung
 - nach LEOPOLD VON RAHNKE: verfährt er nach weltlichen Gesichtspunkten
 - die Zahlungen an die Liga werden gekürzt, das Restitutionsedikt aber begrüßt
- Ferdinand II. hat eine ähnliche Machtstellung inne wie Karl V.
- Frankreich hält sich wegen innerer Probleme zurück
 - 1624 muss Kardinal Richelieu die französische Monarchie retten
 - dann erst kann Frankreich gegen Spanien und das Reich vorgehen
- Krieg um Mantua (Italien): Urban III. bezieht Stellung auf Seiten Frankreichs
 - die Habsburger sind eine größere Gefahr für den Kirchenstaat
 - Richelieu schürt im Reich den Unmut gegen Wallenstein
 - Urban III. will pakt Frankreichs mit Schweden verhindern, kommt aber zu spät
 - katholische Mächte Deutsches Reich / Österreich-Ungarn ↔ Frankreich unversöhnlich
 - Papst steht nicht entschieden genug auf habsburgischer Seite
- 1634 hätte der Krieg aufgegeben werden können, aber
- 1635 geht Richelieu offen zum Krieg gegen Habsburg über, Urban III. bleibt neutral
 - streicht jedoch die Gelder für die katholische Liga vollständig
 - ⇒ Tiefpunkt des Verhältnisses zwischen Papst und Kaiser 1648
 - ab dem Auftreten Richelieus verliert das Papsttum an Einfluß

3. Die Frage des Religionskrieges

- Propaganda ist beiderseits konfessionell gestützt
- äußerer Kriegs Anlass waren die konfessionellen Zwiste in Böhmen
- der Augsburger Religionsfriede hat die Konflikte mehr überdeckt als sie zu lösen
 - Beispiel: Calvinisten werden im Frieden nicht geduldet
- ⇒ konfessionelle und politische Identitäten der Gegner vermischen sich
 - 1618 ist Bayern endgültig katholisch, Sachsen protestantisch, Pfalz calvinistisch (Genf)
 - die Religion wird überall zur Rechtfertigung der Landnahme herangezogen
- der 30-jährige Krieg fordert insgesamt mehr als sechs Millionen Tote
- in den letzten Kriegsjahren von 1635 - 1648 ist das Reich erschöpft ⇒ Suche nach Frieden
- Kardinal Richelieu aus Frankreich unterstützt die Protestanten ⇒ kein Religionskrieg mehr

4. Der Westfälische Frieden

- ab 1644: Friedensverhandlungen mit Frankreich (Münster) und Schweden (Osnabrück)
- ⇒ 1648 „Westfälischer Friede“ dehnt Augsburger Religionsfrieden auf Calvinismus aus
- der Frieden ist zugleich internationaler Vertrag und Reichsgesetz
- Bestimmungen:
 - 1. interkonfessionelles Kräfteverhältnis auf Stand des „Normaljahres“ 1624 eingefroren
 - 2. vor 1624 säkularisierte geistliche Fürstentümer bleiben säkular
 - 3. es darf aber keine neuen Säkularisierungen mehr geben
 - ⇒ es gibt drei Säkularisationswellen in der europäischen Kirchengeschichte:
 - a) die Reformation, c) 30-jähriger Krieg, b) Reichsdeputationshauptschluß 1803
 - 4. geistliche Territorien werden zu Kompensationen genutzt
 - Brandenburg erhält Halberstadt, Schweden bekommt Bremen
 - Sonderfall Osnabrück: Wechsel katholischer Fürstbischof ↔ protestantischer Fürst
 - wegen der Partnerschaft mit Lemans bleibt Paderborn katholisch

- ⇒ Frankreich: Lothringen, Elsaß; Schweden: Vorpommern, Bremen-Verden Einfluss
- 5. Westfälischer Friede gilt nicht für habsburgische Erbländer, sie werden rekatholisiert
 - Ausnahmen müssen zugelassen werden = Österreich, bayerische Oberpfalz: katholisch
 - Rheinpfalz: reformiert
- 6. Calvinismus wird anerkannt ⇒ „Trikonfessionalismus“ (eine Reformation von oben)
 - = Koexistenz der drei Konfessionen Katholizismus, Luthertum, Calvinismus
 - Calvinisten dürfen im Reich Schulen bauen und ausbilden
 - Vernetzung wird für die spätere EU wichtig
- 7. bei Konfessionswechsel des Fürsten dürfen Untergebene an alter Konfession festhalten
 - Beispiel: Christina von Schweden; Berufung auf Normaljahr 1624 ist möglich
 - ⇒ Konfessionsstand in Deutschland bis 1945 unverändert
 - grundsätzlich gilt Religionsfreiheit
- 8. Grundsatz der Parität im Reichstag
 - getrennte Beratung evangelischer und katholischer Stände, dann Abstimmung
 - Kaiser in allen wichtigen Angelegenheiten an Reichstag (Regensburg) gebunden
 - *corpus catholicorum* und *corpus evangelicorum*
 - das Reich blieb als lockerer Staatenbund bestehen
- 9. Entkonfessionalisierung der Politik, steht über Religion ⇒ neuzeitlicher Säkularstaat
- 10. Friede = rechtliches Modell für das Miteinander der Konfessionen
 - theologisches Modell scheiterte, Beispiel: Mischkonfession in England erst 1863
 - Hugenotten finden in Preußen Heimat
 - heiliger Stuhl ist so gut wie bedeutungslos, internationaler Prestigeverlust
 - Fabio Chigi, päpstlicher Legat, fordert Einheit unter den Katholiken
 - sein Spielraum ist eng, er darf nicht direkt mit Protestanten verhandeln
 - Chigi legt gegen Münsteraner Bestimmungen Beschwerde bei Giambattista Pamphilli ein
- die Schweiz und die Niederlande schieden aus dem Reich aus
- es bleiben ungelöste Fragen, auswärtige Mächte haben über das Reich entschieden
- 1648 war in der Geschichte nur eine Zwischenetappe zu 1803

2., 3. Pietas Barocca

1. Das religiöse Leben des nachtridentinischen Katholizismus

- W. BRANDMÜLLER: theologische Rehabilitation der Sinne
 - Sinne sind innerer Ausdruck der Frömmigkeit
 - im Barock sind alle Sinne angesprochen (Messe, Hochaltar, Volksgesang, Weihrauch...)
 - Versinnlichung des Sakralen, *Ratio* und *Sensus* sind untrennbar miteinander verbunden
- ⇒ eucharistische Frömmigkeit mit Betonung der Realpräsenz
 - Tabernakel vom Sakramentshäuschen zur Mitte der Altarretabel verlagert
 - Hochaltäre mit Thron zur Aussetzung, Anschaffung neuer Monstranzen (Sonnenm.)
 - Oratorianer setzen sich für mehr direkte Anteilnahme der Gläubigen am Meßopfer ein
 - o Folge: Beseitigung der Lettner und Umgestaltung der Chöre
 - o Erscheinen von zweisprachigen Meßbüchern: lateinisch und Volkssprache
 - o besonders in Frankreich lateinisch-französisch
 - o spielten nach 1685 bei der Zurückgewinnung der Hugenotten eine wichtige Rolle
 - o in Deutschland mehr Andachts- und Gesangbücher (zweisprachig)
 - o ⇒ wachsende Popularität des Kirchengesangs
 - Fronleichnam setzt sich durch
 - Verbreitung der Unsitte der Aussetzung während der Messe durch Jesuiten gefördert
- Gemeinden versuchen sich gegenseitig in der *devotio* zu übertreffen
- einerseits Veräußerung der Frömmigkeit, andererseits zugleich Verinnerlichung:

- Kommunion im Knien an den Chorschranken, aufkommen der Erstkommunionfeier
- Kommunionempfang insgesamt nimmt aber nur langsam zu
- vor allem in den arianischen Gemeinden und an Wallfahrtsorten
- die Kombination von Beichte und Kommunion führt zum Rückgang der Kommunion
 - ebenso der Jansenismus
 - Praxis der Osterbeichte, Aufkommen der häufigeren Beichte
 - personalisierte Frömmigkeit: es war „in“, einen bestimmten Beichtvater zu haben
 - Generalbeichte der Sterbenden
 - neue Aufwertung erfuhren auch „letzte Ölung“; Testamente und fromme Stiftungen
 - Taufe: Einführung der Nottaufe
 - Taufe, Sterbesakramente bei Gläubigen unumstritten, weil hier Seelenheil auf Spiel steht
 - ⇒ besonderes Begräbnisbrauchtum
- Reaktivierung und Neugründung von Bruderschaften
- Rückgang der großen Fernwallfahrten, Aufschwung regionaler Pilgerstätten
- Kapuziner, Jesuiten, Lazaristen unterhalten Volksmissionen
- Aufkommen des 40-stündigen Gebets unter Gregor XIII.
- tridentinisches Priesterideal: priesterliche Standeskleidung des
 - gut ausgebildeten, leistungsbereiten, asketisch disziplinierten Zölibatärs
 - Einführung von Visitationen, um beispielsweise Konkubinate zu verhindern
 - 1547: Missale Romanum enthält ein strenges Regelwerk gegen „liturgischen Wildwuchs“
 - liturgische Anweisungen bis in die Körpersprache
 - Ausgrenzung der Priester aus der volkstümlichen Festkultur; Alkohol und Sexualität tabu
- Aufschwung der Heiligenverehrung, ein katholisches Proprium
 - Volksheilige, zum Beispiel Liborius von Padua
 - in Rom werden die Katakombenheiligen in Kirchen überführt ⇒ Translationswellen
 - besondere Bedeutung: die Marienverehrung, zum Teil antiprotestantisch gestimmt
 - Rosenkranz wird populär, Entwicklung der Mainandachten
 - katholische Liga führt im Banner das Bild der Maria Immaculata
 - erste Mariensäule in Berlin, unter Maximilian I. Maria ⇒ *Patrona Bavariae*
 - Marienbruderschaften
 - Einführung des Festes Maria Aufnahme in den Himmel (15. August)
- Aufwertung der Predigt durch das Trienter Konzil
 - zwei Dekrete zur Predigt: *super lectione et praedicatione, canonis reformationis generalis*
 - Prediger zielen auf Affekte, Bsp.: Abraham a Sancta Clara OESA, Wiener Hofprediger
 - o bringt die Predigt in die Nähe des barocken Theaters
 - o Publikum und Prediger agieren in einem heiligen Spiel
 - o welches den Himmel, die Schöpfung und die Geschichte umfaßt
 - Bußaufrufe, Trostspendung
 - Hörer mit Schimpfen und Lautstärke geködert
 - besonders Kapuziner predigen in Volkssprache, jeder soll „sein Kreuz tragen“

Exkurs: Protestantismus und französischer Raum

- Protestantismus: Ausbreitung des Pietismus, der evangelischen Kirchenmusik
 - Sinnenlust gibt es nur in der Musik, bei Calvin und Luther Bilderverbot
- französischer Raum: neuer Spiritualismus
 - Mystiker: Franz von Sales († 1622) wurde Priester gegen den Wunsch seines Vaters
 - Bischof von Genf, wirkt vor allem in Nord-Savoyen
 - setzte das Tridentinum um und gründete Priesterseminare, jährliche Synoden
 - Einfluss auf Johanna von Chantal und
 - Pierre de Bérulle († 1629): christozentrische Ausrichtung in der *école française*

- Gegenstand der Betrachtung ist Christus \Rightarrow Herz-Jesu-Verehrung
- Mauriner (OSB-Kongregation) machen sich um kritische Geschichtsschreibung verdient
- J. Bolland erstellt die Acta Sanctorum

2. Die geistigen Strömungen der frühen Neuzeit in katholischer Theologie und Predigt

- Barockscholastik oder Neuscholastik als wissenschaftlicher Denkstil der Zeit
 - o Wiederbelebung der mittelalterlichen Scholastik, bediente sich der lateinischen Sprache
 - o ihre Hauptwerke sind nicht in die modernen Sprachen übersetzt
 - o die Vertreter der Barockscholastik waren Humanisten mit antireformatorischer Haltung
 - o in Italien: • Thomas de Vio Cajetan OP (1486-1584); • Francesco de Sylvestris de Ferrara OP (1468-1528); • Roberto Bellarmin SJ (1542-1621)
 - o in Spanien Schule von Salamanca mit:
 - Francisco de Vitoria OP (Entwicklung des Völkerrechts), • Domingo de Soto OP
 - Melchior Cano OP, • Domingo Bañez OP,
 - Gregorio de Valencia SJ, • Francisco Suarez SJ, • Luis de Molina SJ
 - o literarische Formen: Kommentare zu Thomas von Aquin, Disputationen
 - methodisches Hauptwerk: *Loci theologici* von Cano
 - mit den 10 Erkenntnisquellen für Theologie und Philosophie
 - o der Glaube wird traditionell verteidigt, aber teils werden auch neue Aspekte einbezogen
- die Theologie der frühen Neuzeit
 - o durch die Wiederentdeckung des geistigen Erbes der Antike durch die Humanisten,
 - o durch die Wahrnehmung fremder Kulturen in anderen Erdteilen und
 - o durch andere Umbrüche wie den Zerfall der Glaubenseinheit in Europa herausgefordert
 - o mit diesem Zerfall setzt sich die Barockscholastik auseinander
 - o \Rightarrow Dogmatik als theologisches Fach, Kirche wird als Ort der Theologie bestimmt
 - o \Rightarrow theologisch neu ist die Ekklesiologie
 - die Kirche ist es, die den Glauben weitergibt und in der Theologie Autorität hat
 - Kirche wird dabei als „res publica christiana“ (Cano) verstanden
 - o ebenso gewinnt die Moraltheologie an Bedeutung
 - Friedrich von Spee und fundamentale Kritik der Verfahrensmittel in Hexenprozessen
 - Galileo Galilei: Konflikt zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis \Leftrightarrow kirchlicher Autorität
 - o Inanspruchnahme einer unfehlbaren Schriftinterpretation
- \Rightarrow Theologie stößt sich immer wieder am Gegensatz zur Wissenschaft
- Umsetzung des Tridentinum besonders durch Jesuiten und Kapuziner
 - o Beispiel: Jeremias Drexel, Münchner Hofprediger am Wittelsbacher Hof
 - o Predigttheoretiker: Verkündigungspraxis im Dienst des frühabsolutistischen Staates
 - o Verkündigung wird „theatrum sacrum“, an dem ganze Welt und Gemeinde teilnimmt
 - o Kapuzinerprediger: Prokop von Templin, Martin von Cochem
 - Predigt als „Botendienst zwischen Himmel und Erde“ \Rightarrow starke Volksbezogenheit
 - Prokop: aus bürgerlichen o. bäuerlichen Erlebniswelten heraus Gott als Schöpfer erkennen
 - Martin = meditativer Erzähler, b. Schilderung v. Christi Passion körperl. Schmerzvorst.

3. Barockes Papsttum

- Pius V., 1566 – † 1572, Konzilsvater des Tridentinum vom ersten Tage an
 - Papst auf Betreiben Karl Borromäus' hin
 - setzt trienter Reformen in der ganzen Kirche durch (Inquisition, Legaten)
 - Bedeutung der Scholastik unterstrichen: Thomas von Aquin wird Kirchenlehrer
 - Neuordnung der Kurie
 - Katechismus Romanus, Breviarium Romanum, Missale Romanum [Erinnere]
 - verhängt den Kirchenbann über England [Heinrich VIII., Suprematsakte]

- Hugenottenverfolgung in Frankreich und Spanien
- heilige Liga mit Spanien und Venedig gegen die Türken, Sieg bei Lepanto 1571
- 1712 heilig gesprochen, ein Reformpapst mit Gegnern
- Gregor XIII., 1572 - † 1585, bürgerlicher Name Hugo Bondopudi
 - feiert die Bartholomäusnacht, unterstützt Irland im Krieg gegen England und die Armada
 - Einrichtung ständiger Nuntiaturen in Wien, Köln, Luzern (insgesamt 13)
 - Einrichtung, Ausbau und Unterstützung von Priesterseminaren
 - Berufung der *congregatio germanica* in Rom
 - ⇒ *Collegium Germanicum et Hungaricum* aus den nationalen Priesterseminaren
 - zweiter Stifter des *Collegium Romanum* ⇒ mit den anderen Collegia die Gregoriana
 - aufbau von Nationalkollegien gegen die Ketzer
 - Jesuiten lassen sich in Indien und Japan nieder; Gregor richtet die Finanzen zugrunde
 - bekehrt König Johann III. von Schweden, das schwedische Volk nicht
- Sixtus V., 1585 - † 1590, bürgerlich Felice Peretti
 - Kind armer Pächter, bäuerlich aufgewachsen, mit zwölf eingekleidet
 - Inquisitor und Fastenprediger; befreit Rom von Banden und die Küste von Piraten
 - setzt Todesstrafe auf Inzest, Ehebruch, Verleumdung
 - Trockenlegung der pontinischen Sümpfe, Förderung der Industrie (Seidenraupenzucht)
 - Gebührenerhöhung, staatliche Darlehensbanken, sammelt einen großen Schatz an
 - innerkirchliche Entwicklungen: Reform des Kardinalkollegiums, maximal 70 Kardinäle
 - erneute Neuordnung der Kurie, Förderung von Orden und Inquisition
 - Außenpolitik: Konflikt mit Heinrich III. (Frankreich), Ermordung der Herren von Guise
 - Verhandlungen mit Heinrich IV. von Navarra führen zum Gegensatz mit Spanien
 - insgesamt etwas glücklos
 - Architektur und Urbanistik: Wiederherstellung der Wasserleitungen Roms
 - Anlage langer, gerader Straßen; Straßenstern bei Santa Maria Maggiore
 - öffentliche Plätze mit Säulen und Obelisken, von denen nur der vatikanische übrig ist
 - = Spira des ernerischen Circus, der Transport zum Petersplatz war fast unmöglich
 - Neubau der Bibliotheca Vaticana, des Lateran- und des Quirinalpalastes
 - Vollendung der Kuppel der Peterskirche
- Clemens VIII., 1590 - † 1605
- Paul V., 1605 - † 1621, bürgerlich Camillo Borghese
 - 1616 wird Galileis Werk auf den Indes gesetzt; Förderung der Rekatholisierung
 - Fassade der Peterskirche durch Carlo Maderno vollendet; Pallazzo und Villa Borghese
 - verfiel dem Nepotismus
- Gregor XV., 1621 - † 1623, Enzyklika *propaganda fide* über die Bestimmung der Mission
 - Heiligsprechung von Ordensleute wie I. de Loyola, F. Xaver, P. Neri, T. v. Avila, A. Magnus
- Urban VIII., 1623 - † 1644, aus der Familie Barberini
 - Diplomat und Poet, zuerst Nuntius in Frankreich, daher Zuneigung
 - dem Nepotismus verfallen, Neffen und Brüder werden Kardinäle
 - Bau von Castel Gandolfo, zweiter Prozess gegen Galilei, bringt Herrschaft in Mißkredit
- Innozenz X., 1644 – † 1655, bürgerlich Giambattista Pamphili
 - bei Pontifikatsbeginn 42 Jahre alt, eher Spanien zugeneigt, geht gegen Nepoten vor
 - ist aber selbst dem Nepotismus verfallen, gerät unter Einfluß der Donna Olympia
 - protestiert gegen den Westfälischen Frieden
 - Verurteilung von fünf Sätzen des Cornelius Janßen über Augustinus
 - = Grundthesen des Janßenismus: Erneuerung der Theologie aus der Bibel
 - während er stirbt, wird seine Wohnung ausgeräumt; *senza pompa* begraben
 - Donna Olympia wird verbannt

4. Die Reichskirche zwischen dem Westfälischen Frieden und dem Siebenjährigen Krieg (1648 – 1756 / 1763)

- der 30-jährige Krieg ist zu Ende, die tridentinische Reform muss neu durchstarten
- „tridentinische Reformbischöfe“: Diözesansynoden, Visitationen
- Kriege und Konflikte verwüsten weite Landesteile; politische Instabilität
 - 1683 stehen die Türken vor Wien
 - nur durch Zufall gewinnt die christliche Welt die Schlacht am Kahlenberg
 - die Fürstentümer unterhalten wegen geringerer Steuerlast keine stehenden Heere
 - Expansionskriege Ludwigs XIV. im Westen
 - Reunionskriege im Elsaß 1680/83, Pfälzischer Krieg 1688/97
 - besonders die geistlichen Staaten Trier, Worms und Speyer litten darunter
- Folgen für die deutschen Fürstbistümer Krieg, Elend, Leiden, Verwüstung
 - stark verschuldete Fürstbistümer: Paderborn, Hildesheim, Regensburg, Konstanz, Chur
 - wohlhabende Fürstbistümer: Mainz, Köln, Münster, Würzburg, Bamberg, Augsburg
 - Beispiel Bamberg: 1683 Gründung eines Geistlichen Bauamtes
 - o Errichtung von Schloß Seehof durch Bischof Marquard Schenk von Stauffenberg
 - o ihm folgte 1693 Lothar Franz von Schönborn, auch Bischof von Würzburg
 - o Bau einer dortigen Residenz durch Balthasar Neumann
 - o prunkvolle Feste aus geistlichen und weltlichen Anlässen = Höhepunkt des Prunks
 - o spanisches Hofzeremoniell
 - o Bau der Basiliken in Vierzehnheiligen und Gößweinstein
 - o die Bauten der Klöster Banz, Ebrach, Lanheim und auf dem Michelsberg
 - o die Architekten Leonhard, Wolfgang und Georg Dientzenhofer
 - o bezeichnend für Baustil auch sakrale Figuren außerhalb des Sakralbaus
 - o Neubau des Priesterseminars und vieler ländlicher Pfarrkirchen
- Errichtung von Priesterseminaren durch die Fürstbischöfe
- religiöse Volkskunst auf dem Land: Bildstöcke und Martern
- in Nordwestdeutschland Clemens August von Bayern, Kurfürst von Köln
 - Fürstbischof von Hildesheim, Münster, Osnabrück, Paderborn
 - Hochmeister des Deutschen Ordens (1700-1761)
 - Bauherr der Schlösser Brühl, Neuhaus und Clemenswerth
 - Wiedererrichtung des Priesterseminars in Köln
 - Stiftung des Clemens-Hospitals in Münster
 - 1736: Ausrichtung 900-Jahr-Feier der *Translatio Sancti Liborii* von Le Mans nach Paderborn
 - seine Bistümer waren am Ende hoch verschuldet
- der Siebenjährige Krieg; spanischer Erbfolgekrieg 1701 – 1714
- die geistlichen Staaten sind durchaus auf Höhe ihrer Zeit
 - Gewaltenteilung: Kapitel, Bischof, Landstände (Ständestaaten)
 - nie absolutistisch; es gibt keine Wahlkapitulationen
 - Gebiet der geistlichen Staaten umfasst etwa ein Viertel des alten Reiches
 - Bischöfe im Barock denken merkantilistisch, dirigistisch ⇒ Schutzzölle, Manufakturen
 - Entfaltung des Mäzenatentums
- barocke Reichskirche fest in der Hand der Familie Schönborn
 - Begründer: Johann Philipp von Schönborn, Bischof von Würzburg, Erzbischof Mainz
 - zweite Generation: Lothar Franz v. S., Bischof von Bamberg; Damian Hugo v. S., Speyer
 - die Reihe endet erst 1756
- Voraussetzungen für die Barockkirche: Wirtschaft, religiöses Leben, Musik, (Hoch)Schulen
- Barock steht auf materiellen Füßen: Benefizial- und Pfründensystem
 - Kumulation von Pfründen und Ämtern häufig ⇒ Kritik, es ginge um Bereicherung
 - teilweise reicht aber ein Benefizium zur Versorgung nicht aus

- Adelsprivileg gilt in vielen Kapiteln und Klöstern
- teilweise gibt es mehrere Dutzend Domherren
- Tridentinum verbietet Kumulation, da aber weltliches Recht, kann Papst dispensieren
- ⇒ Kumulation nimmt immer mehr zu
- für ein Zweitbistum braucht man einen Koadjutor, dafür Geld und Einfluß
- von 421 Bischöfen sind nur ca. 2%, nämlich 10, nicht adelig
 - im Rheinland 60% der Bischöfe Ritter, in Nordwestdeutschland auch niederer Adel
 - auch päpstliche Ernennung zum Bischof, verbunden mit Gebühren, ist möglich
 - ⇒ Missbrauch ist möglich und Kinder werden Domherren (Altersschnitt Hildesheim: 24)
 - aus dem gleichen Kreis rekrutieren sich die Landstände und bekleiden höchste Ämter
- Kritiker: Nils Stensen, ursprünglich Anatom und Fürstenerzieher, Weihbischof in Münster
 - räumt in seinem Dekanat auf: weil er nicht beides (Bischof und Dekan) leisten kann
 - gibt er das Dekanat zurück
- die Situation der armen Bevölkerung: Bevölkerungswachstum und Hungerjahre wie 1713
 - o Armenfürsorge der Klöster; Beispiele aus Oberschwaben: Zwiefalten, Schussenried, Rot:
 - o Abt Hermann Vogler von Rot: *„Wir würden keine Entschuldigungen finden, wenn wir im Überfluß aller Güter bequem auf dem Wagen fahren und die Bettler, die ebenso wie wir nach dem Bild Gottes geschaffen und vielleicht ihm angenehmer sind, hungrig und mit leeren Händen weggeschickt würden.“*
 - o Klosterbrot, Armenbrot, Gnadenbrot, Kostkübel
 - o Armenfürsorge endete mit der Säkularisation der Klöster 1803
 - o die Armen waren von da an auf die Fürsorge der Gemeinden angewiesen

5. Die Kirche in der Auseinandersetzung mit der Aufklärung

Anfänge der Aufklärung

- Begriff der Aufklärung nicht eine einheitliche Bewegung, sondern
 - vielfältige Ansätze d. Denkens; gesellschaftl., soziale, wirtschaftl., religiöse, polit. Reformen
- das Selbstverständnis der Aufklärer
 - o Aufklärung = Selbstbezeichnung (engl. „Age of Reason / Enlightenment“)
 - o Zukunftsoptimismus, Fortschrittsgedanke
- Aufklärung und Fortschritt, Basedow
 - Wahrheitssuche im Vertrauen auf die Vernunft statt Autoritätsglauben
- Ursprünge der Aufklärung: in den Niederlanden und in England
 - Baruch Spinoza (Niederlande), Thomas Hobbes (England; Staatstheorien)
 - englischer Deismus
 - John Locke = Vertreter des englischen Empirismus; leugnet „angeborene Ideen“
 - nur innere und äußere Sinne vermitteln Erkenntnisse
 - unser Verstand ist bei der Geburt eine *tabula rasa*
 - Lord Cherbury vertrat „natürliche Religion“ = allen Menschen Religion von Natur aus eigen
 - Existenz Gottes ⇒ sittliche Freiheit und Verpflichtung des Menschen
 - es gibt eine ewige Bestimmung des Menschen
- die französische Aufklärung, hier schärfste Religionskritik
 - o Frankreich wurde Ort der übergreifenden Vermittlung und Wirksamkeit der Aufklärung
 - o traf hier auf eine Kirche, ohne große und für Auseinandersetzung geeignete Theologen
 - o außerdem zerrieb sich französischer Katholizismus in den Streitigkeiten um Jansenismus
 - o religionsfeindliche Tendenz: erklärt sich aus Gegensatz Aufklärung ↔ absolutistischer Staat

Gallikanismus und Aufklärung in Frankreich

- Gallikanismus = Lehre von Freiheiten und Eigenständigkeit der gallikanischen Kirche

- o nationalfranzösisches Kirchenwesen unter wesentlichem Einfluß des Königs
- o in loser Verbindung mit dem Apostolischen Stuhl
- o zur Begründung der Sonderstellung Rückgriff auf eigene Geschichte
- o Wurzeln reichen bis in die Merowinger- und Karolingerzeit
- o wichtige Grundlage für den Gallikanismus:
 - o ausgewählte Beschlüsse des Baseler Konzils zum französischen Staatsgesetz erhoben
 - o ⇒ 1682 die vier gallikanischen Artikel
 - o Ludwig XIV. läßt sie vor Pariser Klerusversammlung verkünden:
- 1. Petrus und Nachfolger: Gewalt über geistliche und auf das ewige Heil bezogene Dinge
 - nicht aber über die bürgerlichen und zeitlichen
 - Könige sind in weltlichen Dingen nicht kirchlicher Gewalt unterworfen
 - können auch nicht durch Kirche abgesetzt werden
- 2. Konstanzer Dekret ü. Begrenzung päpstlicher Gewalt und Autorität der Konzilien bleibt gültig
- 3. Der Gebrauch der apostolischen Gewalt ist durch das Kirchenrecht geregelt
- 4. Auch in Fragen des Glaubens hat der Papst den Hauptanteil
 - seine Dekrete betreffen die sämtlichen und die einzelnen Kirchen
 - aber sein Urteil ist nicht unabänderlich, wenn nicht Zustimmung der Kirche hinzugetreten
- ⇒ Betonung der Freiheiten und Traditionen der gallikanischen Kirche
 - steht einem möglichen päpstlichen Absolutismus strikt entgegen
 - stärkt den eigenen königlichen Absolutismus aber massiv
 - aus politischen Gründen erst 1690 durch Papst Alexander VIII. verurteilt
- der Gallikanismus war keine stets gleich bleibende, konsistente Lehre
 - es gab immer wieder neue Spielarten
 - Bestandteile, die im Laufe der Zeit den Gallikanismus bestimmten, waren
 - die besondere Stellung des französischen Königs (von Gottes Gnaden)
 - Päpste dürfen in weltlichen Dingen den französischen Königen nicht befehlen
 - aber auch in geistlichen Dingen Gewalt der Päpste in Frankreich nicht unbeschränkt
- Rückgriff auf alte Kirche und auf Konziliarismus spielt für Gallikanismus eine wichtige Rolle
- Voltaire (1694-1778); Haupt der französischen Aufklärung
 - o vertritt die Menschenrechte und die Vernunft gegen den Absolutismus Ludwigs XV.
 - o gegen den Aberglauben, gegen die Intoleranz
- die Enzyklopädisten
 - o D'Alembert und Diderot geben Enzyklopädie heraus (1751-77)
 - o die das gesamte Wissen der Zeit im aufklärerischen Geist darstellen und verbreiten soll
 - o es arbeiten auch Materialisten und Atheisten mit; sie verbreiten Voltaires Gedanken
- Aufklärung und naturwissenschaftliches Denken: Rousseau
 - o vertrat eine Naturreligion = Gott aus dem Gefühl, weniger aus der Vernunft erkennbar
 - o Reflexion schafft die Entartung der Zivilisation (Neid, Lüge, Verstellung)
 - o Rousseau kritisierte das Fortschrittsdenken der Aufklärung
 - o verlangte eine (wenn auch nicht totale) Rückkehr zur Natur
 - o Religion als rein humanitärer Bildungsfaktor bzw. Bildung als Religionsersatz
 - o Staatstheorie von der Gleichheit aller Menschen und der radikalen Demokratie

Aufklärung in Deutschland

- o Ideen der Aufklärung griffen viel stärker, radikaler in protestantische als in kath. Kirche ein
- o und provozierten dort positiv-produktive Auseinandersetzungen
- o im Unterschied zu anderen Ländern waren Universitäten wichtige Träger der Aufklärung
- o deutsche Aufklärung hat vorwiegend pädagogische Absichten
- o Gottfried Wilhelm Leibniz: wirkte in Wolfenbüttel; vielseitiger Wissenschaftler
 - Einsatz für die Wiedervereinigung der Christen

- freundliche Haltung gegenüber der Religion war ihm ein zentrales Anliegen
- Vereinbarkeit der verschiedenen Religionen
- o 1683 Unionskonvent mit Bischof Spinola in Hannover: Vier-Stufen-Plan zur Ökumene
 - Wiedervereinigung der Kirchen von Lutheranern und Reformierten
 - mit Anglikanern, Ostkirche, katholischer Kirche
 - wollte auch Dialog mit Juden und Muslimen
- o Gotthold Ephraim Lessing: tritt für Toleranz, natürliche Selbstbestimmung, Humanität ein
 - suchte den gemeinsamen Gottesbegriff der drei monotheistischen Religionen
- o Aufklärungsfrömmigkeit
- o 1717 Freimaurertum als Bund in London konstituiert; verbreitet rationalen Deismus weiter
- o 1781 Kants Kritik der reinen Vernunft
 - führt Anliegen der Aufklärung inhaltlich weiter und überwindet sie schließlich
- o Friedrich II. von Preußen; Wahlspruch: „Jeder soll nach seiner Façon selig werden“
 - 42 Jahre lang Korrespondenz mit Voltaire; war selbst Aufklärer

6. Die Aufhebung des Jesuitenordens

Verlauf in den Nationen

- Gründe für die Feindseligkeiten liegen: - in den Folgen der jansenistischen Wirren
 - Jesuiten sind Hauptgegner des Jansenismus
 - in der Rolle im Ritenstreit (chinesische Riten und katholische Liturgie)
 - Vorwurf, die Jesuiten seien zu lax ⇒ Benedikt XIV. verbietet die Riten
 - und damit die jesuitische Missionsmethode
 - das jesuitische Erziehungsmonopol ist umstritten
 - Gegner in Rom sind die Oratorianer
 - in Spanien, Frankreich, Sizilien, Parma gelten sie als Relikt der Gegenreformation
 - gelten als aufklärungsfeindlich ⇒ Polemiken von Montesquieu und Voltaire
- 1754 Aufstände in den südamerikanischen Reduktionen gegen Spanien
 - Grenzvertrag zwischen Spanien und Portugal ⇒ Indios müssen Gebiete verlassen
 - Einwohner fühlen sich betrogen
 - Vorwurf: Jesuiten hätten Indios unterstützt, eigentlich aber hielten sie sich zurück
 - 1755 Erdbeben in Lissabon, von Jesuiten als Strafe für Amoral und Sünden gedeutet
 - 1756 gelten Jesuiten als Mitwisser eines gescheiterten Attentats auf den König
 - ⇒ Regierung geht gegen die Jesuiten vor
 - ⇒ 1759 verbietet portugiesischer Premierminister Pombal Jesuiten in Portugal und Kolonien
 - staatlicher Einfluß unter den Aufgeklärten Despoten Joseph I. Emmanuel und Pombal groß
 - Patriarch von Lissabon wird Ordensherr, Predigt und Beichte für Jesuiten verboten
 - ⇒ Jesuiten werden in den Kirchenstaat vertrieben, 90 werden gefangen und angeklagt
- Vertreibung aus Frankreich: Finanzskandal, Jesuiten auf Martinique sind bankrott
 - der Ordensherr von Martinique, P. Lavalette, wird abgesetzt
 - Jesuiten wollen nicht für Schulden aufkommen ⇒ Paris empört
 - ⇒ Jesuiten zur Zahlung verurteilt; sie dürfen keine Novizen mehr aufnehmen
 - 1762 Schließung der Jesuitenschulen in Frankreich
 - zu diesem Zeitpunkt ist der Episkopat noch für die Jesuiten
 - König unterbreitet Kompromissvorschlag: eigenständiger französischer Ordenszweig
 - Clemens XIII. lehnt ab ⇒ 1764 Aufhebung des Ordens in Frankreich
 - „Gegner der gallikanischen Freiheit“
 - Jesuiten werden verfolgt, Parlament untersucht „monastische Umtriebe“
- in Spanien erfolgt Vertreibung schnell und gewaltsam
 - Regierung beschuldigt Jesuiten willkürlich eines Volksaufstandes in Madrid

- perfekte geheime Vorbereitung
- vom 02. – 03.04.1767 werden alle Kollegien der Jesuiten vom Heer umstellt
- Jesuiten werden verhaftet und nach Civitavecchia in den Kirchenstaat deportiert
- Clemens XIII. weigert sich, sie landen zu lassen
 - er kann mit ihnen nichts anfangen und bezieht keine Stellung
 - er kann den Rechtsbruch nicht anerkennen ⇒ Jesuiten werden nach Korsika gebracht
- 1768 wird die zweite Verschiffung vom Papst akzeptiert

Hintergründe

- Entstehung des Ressentiments durch übereilte Reformen der Bourbonen
- wirtschaftlicher Niedergang ruft Volkszorn hervor
- Jesuiten wird vorgeworfen, das Volk aufgehetzt zu haben ⇒ anti-jesuitische Propaganda
- 1767 erste Vertreibungen aus Spanien und den spanischen Kolonien
- jesuitische Mission in Afrika bricht zusammen; über 5000 Patres und Fratres betroffen
- die Könige Spaniens, Portugals und Frankreichs wollen mehr: Papst soll Orden aufheben
- Neapel besetzt Benevent, Frankreich besetzt Avignon (beides kirchenstaatliche Gebiete)
- 1769 beantragt Spanien die Aufhebung

Clemens XIV. (1769 – 1774) und die Aufhebung des Jesuitenordens

- im Konklave von 1769 macht Frankreich Druck
- der neue Papst muss gefügig sein ⇒ Wahl des Lorenzo Kardinal Ganganelli OFM
- Clemens XIV. bietet die Auflösung des Ordens an, aber seine Politik schwankt
- 1773: Clemens XIV. spielt auf Zeit
- Kaiserin Maria Theresia (Österreich-Ungarn) muss ebenfalls auf Aufhebung drängen
 - will ihre Tochter Maria Antonia (Marie Antoniette) mit Ludwig XVI. verheiraten
 - Ehevertrag legt habsburgische Politik fest
- ⇒ 16.08.1773: Publikation der Bulle *dominus de redemptor*: Aufhebung der Jesuiten
 - Bulle tritt jeweils durch Verkündigung des Diözesanbischofs in Kraft
 - im Krichenstaat wird sie direkt ausgeführt; Papst will lieber Einheit als den Orden
 - Ordensgeneral Lorenzo Ricci SJ wird bis zu seinem Tod in Engelsburg inhaftiert
- Katharina von Russland verweigert die Promulgation ⇒ in Polen können Jesuiten überleben
- in Deutschland und Österreich unter Vermeidung von Schäden für Schule und Seelsorge
- Aufhebung war ein Sieg des aufgeklärten Staatskirchentums, dirigistisch
 - für die Mission katastrophal
 - Akt der Selbstverstümmelung der Kirche und Vorbote noch schwererer Einbrüche
 - nämlich die Ereignisse der französischen Revolution
- 1814 Neugründung des Ordens